

E-Papers der Archivschule Marburg

Hochschule für Archivwissenschaft

Nr. 30

Peter Wegenschimmel

Vom Anwendungsfall zum Anwendungsszenario

Szenarien als Instrument zur Entwicklung einer Normdatenstrategie

Transferarbeit des 56. wissenschaftlichen Lehrgangs
an der Archivschule Marburg

Betreuer der Archivschule Marburg:
Betreuer des Ausbildungsarchivs:

Dr. Dominik Haffer
Dr. Nicolas Rügge

Marburg/Lahn 2024

HESSEN



Die Archivschule Marburg ist eine Einrichtung des Landes Hessen.

Vom Anwendungsfall zum Anwendungsszenario

Szenarien als Instrument zur Entwicklung einer Normdatenstrategie

von Peter Wegenschimmel

1. Einleitung

Die Gemeinsame Normdatei (GND) ist die größte Normdatensammlung für Kultur- und Forschungsdaten im deutschsprachigen Raum. Sie wurde 2012 unter Federführung der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) aus der Gemeinsamen Körperschaftsdatei, der Personennamendatei und der Schlagwortnormdatei zusammengeführt. Seitdem ist die GND ein unverzichtbares Instrument der bibliothekarischen Erschließung. Im Rahmen der Formalkatalogisierung garantieren GND-Normdaten die eindeutige Zuordnung von Publikationen zu individualisierten Entitäten wie Personen oder Körperschaften; auch bei der Inhaltserschließung verschlagworten die Fachreferent*innen nicht frei („tagging“), sondern greifen auf einen hierarchisch aufgebauten GND-Thesaurus zurück („indexing“).¹ In GND-Datensätzen sind neben dem bevorzugten Namen unterschiedliche Namensvarianten, Erläuterungen sowie Definitionen hinterlegt. Identifizierende Angaben wie etwa Lebensdaten einer Person oder die Koordinaten eines Orts, eine Identifikationsnummer, Quellenangaben und gegebenenfalls Beziehungen zu anderen Einträgen machen den Normdatensatz zu einem „verlässlichen Anker zur Navigation“.² Die durch eine standardisierte Ansetzung und eine formalisierte Beschreibung der Entitäten und Relationen sichergestellte Maschinenlesbarkeit bildet die Voraussetzung für Anwendungen von Open-Linked-Data.

Identifizierbarkeit, Persistenz und Referenzierbarkeit machen die GND über das Bibliothekswesen hinaus attraktiv und lassen sie zunehmend zu einem zentralen Knotenpunkt für Kulturdaten im Netz heranwachsen.³ Auch in der Archivsparte ist die GND auf dem besten Weg sich als zentrale Normdatei für die normdatenreferenzierte Erschließung zu etablieren. Immer mehr Archive prüfen die Anwendung, technisch werden neue Features für die Archivinformationssysteme geschaffen und gleichzeitig organisiert sich auf institutioneller Ebene eine Interessengruppe Archiv, um die Entwicklung zu koordinieren. Insbesondere Funktionalitäten in den Bereichen Beschreibung, Recherche, Präsentation und Auswertung sind für das Archivwesen relevant. Zur Veranschaulichung des archivischen Potenzials der GND dient je eine User*innen-Story zu den vier Funktionalitäten.

1) Beschreibung

Userin Story – die Erschließende:

E. ist Mitglied des Teams Erschließung in der Abteilung Hannover des Niedersächsischen Landesarchivs (NLA) und verzeichnet gerade einen neuen Zugang aus der Staatskanzlei. Da die Akten aus der Ministerpräsidentenschaft von Gerhard Schröder stammen, reichert sie die Verzeichnungseinheiten mit der GND-ID des Politikers an. Tippfehler können ihr bei der Ansetzung nicht passieren, denn sie wählt den späteren Bundeskanzler einfach aus einer Liste aus. Die Möglichkeit eines Nachladens von externen Informationen durch Entity Facts, maschinenlesbare „Faktenblätter“ zu Entitäten der GND, entlastet E., weil die Lebensdaten von Gerhard Schröder au-

¹ Vgl. Klaus Gantert/Margrit Lauber-Reymann, Informationsressourcen. Ein Handbuch für Bibliothekare und Informationsspezialisten, Berlin 2023, S. 38.

² Brigitte Wiechmann, Normdaten, in: Rolf Griebel/Hildegard Schäffler/Konstanze Söllner (Hgg.), Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Band 1, Berlin 2016, S. 380-391, hier 386.

³ Vgl. Thekla Kluttig, Gemeinsame Normdatei (GND) und Archive – eine vielversprechende Liaison. Bericht zum Vortrag von Daniel Fähle, in: VdA-blog, 27.05.2019, <URL://saechsischer-archivtag.vda-blog.de/2019/05/27/gemeinsame-normdatei-gnd-und-archive-eine-vielversprechende-liaison>.

tomatisch in die entsprechenden Indexfelder übernommen werden. E. muss sich auch keine Sorgen um die Schutzfristenansetzung machen, diese wird automatisch aus dem Geburts- und Sterbedatum berechnet. Falls sie beschließt, den in den Akten ebenfalls erwähnten Staatssekretär neu anzulegen, erhält diese Person einen persistenten Identifikator (URI), der sie dauerhaft identifizier- und auffindbar macht.

2) Suche

User Story – der Recherchierende:

R. ist jemand, der Arcinsys bewusst ansteuert, weil er sich für die Oberharzer Montangeschichte interessiert. Falls R. die GND-ID der von ihm beforschten Person vorab ermittelt hat, kann er sich über die erweiterte Suchmaske sämtliche mit ihr verknüpften Verzeichnungseinheiten anzeigen lassen. Kennt er die Nummer nicht, kann R. über eine Indexsuche gezielt nach dem Oberbergrat Julius Albert suchen. Da in der GND neben dem bevorzugten Namen auch alternative Schreibweisen hinterlegt sind, wird R. selbst dann fündig, falls er einen anderen der drei Vornamen eintippt. R. bekommt auf seine Suche hin priorisiert eine Detailseite zu Albert angezeigt, die alle mit ihm in Verbindung stehenden Informationsressourcen enthält. Falls er auch noch zu anderen Bergleuten recherchieren möchte, kann R. die Normdaten alphabetisch oder systematisch durchsuchen und seine Suche nach Beruf oder Epoche filtrieren.

3) Präsentation

User Story – der Navigierende:

N. ist ein digitaler Flaneur. Er hat die Website von Arcinsys zwar noch nie besucht, ist aber historisch interessiert und klickt sich gerne durch die digitalen Angebote von Informationsdienstleistern. Auf dem Weg nach Hause ist der Verdener am Anita-Augspurg-Platz vorbeigeradelt. Neugierig geworden, googelt er zuhause den Namen und wählt den ersten Eintrag, der ihn auf Wikipedia führt. Am Ende des Beitrags findet er unter „Web-links“ einen Link zur Personenseite im Archivportal-D. Diese zeigt alle mit Anita Augspurg verknüpften Archivalien an und ist mit Lebensdaten aus der GND und einem Bild aus Wikimedia angereichert. Er wählt einen Brief der Juristin an Ernst Heimeran und folgt schließlich dem Link „Objekt beim Datengeber“. Sein heutiger Spaziergang endet in den Online-Findmitteln des Dachverbands deutschsprachiger Lesben-/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen.

4) Auswertung

Userin Story – die Analysierende:

A. hat wissenschaftliche Anforderungen an die Erschließungsdaten, denn sie will diese mit Methoden der Digital Humanities auswerten. A. plant ein Forschungsvorhaben zur Wiedergutmachung in Niedersachsen, genauer eine statistische Auswertung der Herkunftsorte der Antragsteller*innen inklusive einer Karte zur Visualisierung. Leider muss A. bald feststellen, dass die Erschließungsdatensätze die benötigten Informationen zwar enthalten, sie allerdings nicht maschinell interpretiert werden können. Erst nachdem A. die Datensätze exportiert, aufbereitet und mit der GND und Geonames abgleicht, kann sie die Orte statistisch auswerten oder für eine Kartenvisualisierung modellieren. Weil sie sich in ihrem Forschungsantrag der Nachnutzbarkeit verpflichtet hat, stellt sie die ermittelten GND-Normdaten dem Archiv im Anschluss zum Re-Import in Arcinsys zur Verfügung.

Trotz einer merklichen Öffnung der GND gegenüber anderen GLAM-Organisationen und den ansprechenden Funktionalitäten bleibt die normdatenreferenzierte Erschließung in den öffentlichen Archiven im operativen Erschließungsgeschäft weiterhin die Ausnahme. Die meisten Anwendungsfälle haben Pilotcharakter und sind auf

einen geschützten Experimentierraum ausgelagert.⁴ Sobald es zu einer Häufung solcher Projekte kommt, manifestieren sich „zufällige Strategien“⁵, deren Nachteil darin besteht, dass weder die langfristigen Ziele noch die Mittel solcher Projekte systematisch ermittelt werden. Es mangelt an strategischen Ansätzen, wie die isolierten Anwendungsfälle in den Geschäftsprozess überführt werden können. In einem Bericht, der einen Erschließungsworkshop des Arcinsys-Verbunds zusammenfasst, diagnostiziert David Gniffke ein strategisches Desiderat: „In den meisten der beteiligten Archive ist eine Strategie zur Normdatenanreicherung noch zu entwickeln.“⁶ Mithilfe einer Strategieentwicklung, in der nicht die Effizienz, sondern die „Frage nach der Effektivität: Tun wir die richtigen Dinge?“⁷ im Vordergrund steht, ließe sich das Potenzial von Normdaten, an bisherigen Konventionen der Erschließungspraxis zu rütteln und einen ganzen Geschäftsprozess zu transformieren, richtig einordnen und nachhaltig integrieren. Anders formuliert, eine Normdatenstrategie hat die Aufgabe zu prüfen, wie und ob Normdaten zur Sicherung der „Zukunftsfähigkeit“⁸ eines Archivs beitragen können.

Die Transferarbeit skizziert mögliche erste Schritte einer Normdatenstrategieentwicklung am Beispiel des NLA basierend auf der Szenariotechnik. Laut Ute von Reibnitz bietet sich die Szenariotechnik als Methode „für Zukunftsstrategien von Teilthemen“⁹ an. Szenarien bieten das Werkzeug, um „zukunftsorientiert Ziele erkennen und definieren sowie geeignete Strategien entwickeln“ zu können.¹⁰ Sie sind „weder Prognosen, die sich lediglich auf quantitative Informationen aus Vergangenheit und Gegenwart beziehen, noch utopische Phantasien, wie sie z. B. in einer Zukunftswerkstatt entstehen“,¹¹ sondern alternative Zukunftsbilder, die einen Geschäftsprozess ganzheitlich darstellen. Der Vorteil der Szenariotechnik besteht in der Sensibilisierung für die Zukunft, der konkreten Vorstellbarkeit der Szenarien sowie der Vergrößerung des Entscheidungshorizonts. Die Methode geht vom Status Quo aus, indem sie mit einer Organisationsanalyse (2.1.) und einer Umweltanalyse (2.2.) startet. Im Anschluss machen Deskriptoren die gesammelten Informationen operationalisierbar (2.3.). Zum Schluss werden die gesammelten Informationen in möglichen Zukunftsszenarien gebündelt (2.4).¹²

⁴ Stellvertretend für diesen Ansatz seien einige Projekte außerhalb des Niedersächsischen Landesarchivs genannt; am Landesarchiv Sachsen-Anhalt: Personenanreicherung des Bestands „Anhaltinisches Gesamtarchiv“, am Landesarchiv Baden-Württemberg: Ortsanreicherung des Bestands des Landesvermessungsamts, in Kooperation: Schlagwortvergabe im Themenportal „Weimarer Republik“.

⁵ Gudrun Sander/Elisabeth Bauer, Strategieentwicklung kurz und klar. Das Handbuch für Non-Profit-Organisationen, Bern 2011, S. 37.

⁶ David Gniffke, Perspektiven und Strategien der Erschließung mit Normdaten. Ein Workshopbericht, in: Archivnachrichten aus Hessen 1 (2022), S. 104–108, hier 107.

⁷ Udo Schäfer, Düsseldorf 2020, Modernes Archivmanagement. Vision – Ziele – Maßnahmen, in: Angelika Menne-Haritz/Rainer Hofmann, Archive im Kontext. Öffnen, Erhalten und Sichern von Archivgut in Zeiten des Umbruchs, S. 124–132, hier 128.

⁸ Martina Wiech, Strategisches Management für Archive, in: Mario Glauert/Hartwig Walberg (Hgg.), Archivmanagement in der Praxis, Potsdam 2011, S. 13–35, hier 17.

⁹ Ute von Reibnitz, Szenarien. Optionen für die Zukunft, Hamburg 1987, S. 248.

¹⁰ Ebd. S. 160.

¹¹ Olaf Albers/Arno Broux, Zukunftswerkstatt und Szenariotechnik. Ein Methodenbuch für Schule und Hochschule, Weinheim 1999, S. 58.

¹² Hier durchgeführte vereinfachte Szenariotechnik beruht auf Christian H. Meyer, Die Szenariotechnik – Methode, Schritte, Tipps. Private Homepage, 16.10.2018, <<https://www.christianhmeyer.de/die-szenariotechnik-methode-schritte-tipps>>.

2. Archivische Anwendungsszenarien der GND

2.1. Problemanalyse und Bestandsaufnahme

Ausgangssituation

Das NLA hat sich in der vergangenen Dekade mit einer konsequenten Strategie zum Abbau von Erschließungsrückständen und zur zeitnahen Erschließung von Neuzugängen einen Namen gemacht.¹³ Ein Risiko der Fokussierung auf die Grunderschließung ist ein Investitionsstau in der Implementierung neuer Methoden zur Tiefenerschließung. Es besteht die Gefahr, dass fehlende technische, institutionelle und personelle Ressourcen sowie strategische Planung im Bereich Normdaten die Anschlussfähigkeit und Interoperabilität der Erschließungsdaten des Archivs einschränken. Forschungsprojekte, Archivportale, Kooperationen mit Archiven und anderen Kulturinstitutionen setzen schon jetzt die Einbindung von Normdaten voraus. Die Erwartung, dass sich diese Ausschlusskriterien in Zukunft noch weiter verschärfen, machte am NLA erste Pilotprojekte erforderlich.

2020 starteten die ersten beiden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekte, in denen der Einsatz von Indizes in Form von „Normdaten erprobt und weiterentwickelt [wird], um Personen sicher identifizieren und mit anderen Informationsressourcen verknüpfen zu können“.¹⁴ Zu den Bergamtsprotokollen des Bergarchivs Clausthal und dem Schwedischen Regierungsarchiv der Abteilung Stade kam im selben Jahr noch ein drittes DFG-Projekt, gewidmet der Stammbuchsammlung der Abteilung Wolfenbüttel, hinzu. Der Fokus dieser Anwendungsfälle liegt noch nicht auf der Wertschöpfung für die Nutzung, sondern dem Kompetenz- und Datenaufbau. Durch ihre Auslagerung in DFG-Projekte sind sie vom Tagesgeschäft isoliert und nicht in eine Teil-, Geschäftsfeld- oder Organisationsstrategie eingebettet. Eine 2021 eingerichtete AG Normdaten hat den Auftrag, Konzepte zu erarbeiten, wie Normdaten in der Zukunft eingesetzt werden können. Soll die Anreicherung in das Team Erschließung überführt werden? Wie verändern sich die Erschließungsprozesse? Welche technischen Investitionen sind notwendig? Mit den hier erarbeiteten Anwendungsszenarien möchte diese Arbeit den Strategieentwicklungsprozess begleiten.

7-S-Modell

Mit dem 7-S-Modell von McKinsey lassen sich Ressourcen und Fähigkeiten anhand von sieben Faktoren analysieren.

Strategie:

Erhebliche Altlasten führten 2012 im Rahmen der Organisationsstrategie „Perspektive NLA 2020“ zur Formulierung eines „Konzepts Erschließung“.¹⁵ Maßnahmen wie eine Erhöhung des Personaleinsatzes, eine grobe Ersterschließung und eine Beschränkung der Tiefenerschließung sollten zur Erreichung des Ziels einer Erhöhung der Erschließungsquote beitragen. Während für „einfache“ Bestände eine flache Ersterschließung ausreichte, um „das Archivgut eindeutig identifizierbar und für abgebende Stellen, Archivmitarbeiter*innen und Nutzer*innen nutzbar zu machen“,¹⁶ sei für „unter archivfachlichen Gesichtspunkten wichtige“ Bestände eine „auf der Grundlage der im Beständekataster festgelegten Kriterien“ durchgeführte Tiefenerschließung angebracht. Damit impli-

¹³ Vgl. Stephanie Haberer/Nicolas Rügge, Grunderschließung als Ersterfassung – und weiter? Überlegungen zu einer angemessenen Erschließungstiefe, in: *Archivar* 73 (2020), S. 129–133.

¹⁴ Roxane Berwinkel/Philip Haas/Bernhard Homa, Die Erschließung mittels Normdaten im Niedersächsischen Landesarchiv. Erfahrungsberichte aus drei DFG-Projekten, in: *Archiv-Nachrichten Niedersachsen* 26 (2022), im Druck.

¹⁵ Internes Dokument, Konzept Erschließung vom 20.10.2012, Az. NLA PZD 56210/11.

¹⁶ Haberer/Rügge, Grunderschließung, S. 132.

ziert diese Strategie ein Zweitaktprinzip der Erschließung: eine zur Grunderschließung erklärte flache Ersterschließung und eine nachgelagerte Tiefenerschließung, die klare Prämissen voraussetzt.

Das Ergebnis dieses Konzepts ist eine Arcinsys-Erschließungsquote von 94 %, für 4 % liegen zumindest anderweitige Findmittel vor.¹⁷ Der Zielkonzeption NLA 2025 zufolge soll der Abbau der Altbestände ohne in Arcinsys eingepflegte Findmittel bis 2030 abgeschlossen sein. Die Schattenseite dieser Strategie zeigt sich in der Erschließungstiefe. Nur 56,1 % der Zugänge sind „ausreichend erschlossen“, alle anderen bedürfen einer Nacherschließung. Eine Strategieentwicklung wird in den Erläuterungen zur Leistung „Erschließung“ im Produkthaushalt des NLA angedeutet:

„Die qualitative Verbesserung der bereits bestehenden Erschließung älterer Archivbestände (insbesondere aus dem 16. bis 19. Jahrhundert) mittels einer inhaltlich fundierten Nacherschließung gewinnt angesichts der Online-Zugänglichkeit des Verwaltungsbereichs verstärkt Bedeutung.“¹⁸

Im Rückblick kann das „Konzept Erschließung“ als Paradigmenwechsel betrachtet werden. Erstens, weil es ein Erschließungsmanagement einführte, zweitens, weil es Indizes und Inventare aus der Erschließungspraxis verbannte, die bis in die 2000er Jahre hinein etabliert gewesen waren. Bis dahin hatte das *iznAIDA*-Handbuch die flächendeckende Ansetzung der Indizes geregelt.¹⁹ Technikoptimismus in Bezug auf die Volltextrecherche führte zur Einstellung der gedruckten Findbücher und zum Verzicht auf Indizes. Diese Entscheidung wurde bei der Einführung von Arcinsys 2015 bestätigt, trotzdem beschloss die Archivleitung die in *izn-AIDA* angelegten Indizes zu migrieren. Auf dieser Grundlage zählt Arcinsys Niedersachsen heute über 2 Mio. Orts- und über 1,7 Mio. Personenindizes. Da die Indexfelder im Beschreibungsmodell „Verzeichnung“ in der Erschließungsrichtlinie ein Relikt des Vorgängersystems sind, lautet die geltende Anweisung dazu: „Hier sind im NLA in der Regel keine Eintragungen zu machen.“²⁰ Die Erschließungsrichtlinie war bereits im „Konzept Erschließung“ als grundlegendes Steuerungsinstrument angelegt und wurde 2015 in Kraft gesetzt.

Strukturen:

GND-IDs können in Arcinsys Niedersachsen manuell in dem Indexfeld „frei“ erfasst werden. Bislang erfolgte die Anlage durch die Erschließenden als Zeichenkette, nicht als HTML-Links, obwohl die technischen Voraussetzungen bei entsprechender Ansetzung gegeben sind. Künftig ist eine Schnittstelle zum Massenimport nach Arcinsys geplant, welche Administrator*innen eine systematische Anreicherung in einer für Normdaten vorgesehenen Rubrik ermöglicht. Die technische Weiterentwicklung liegt federführend bei dem am Hessischen Landesarchiv angesiedelten Team Informationstechnologie, das die Anregungen der Arcinsys-Verbundpartner umsetzt. Die mit 1,5 Vollzeitäquivalenten besetzte Entwicklungsstelle kann als ein Flaschenhals identifiziert werden. Eine Entwicklung der technisch notwendigen Features zur konsequenten Implementierung von Normdaten im Erschließungsprozess ist auf die Höherpriorisierung in einer langen Warteliste angewiesen.

Das Beschreibungsmodell der Arcinsys-Verbundpartner ist nicht identisch. Zwar ermöglichen alle Arcinsys-Installationen eine ISAD(G)-konforme Beschreibung auf den Ebenen Bestand, Gliederung, Verzeichnungseinheit, allerdings bietet Arcinsys Niedersachsen – anders als Arcinsys Hessen – nur eine Erschließungsmaske. Gemäß diesem Formular erfolgt die inhaltliche Erschließung weitgehend unstrukturiert in dem Freitextfeld „Titel“, das

¹⁷ Niedersächsisches Landesarchiv: NLA, S. 72.

¹⁸ Niedersächsisches Finanzministerium: Haushaltsplan für die Haushaltsjahre 2022 und 2023, Einzelplan 02 Kapitel 0206.

¹⁹ Internes Dokument, Handbuch *izn-AIDA* vom 3.5.2000, Az. NLA HA 56624/4. Weil dazu kein Thesaurus hinterlegt war, wurden die Sachbegriffe freihändig vergeben.

²⁰ Internes Dokument, Erschließungsrichtlinie für das Niedersächsisches Landesarchiv vom 11.09.2015, Az. NLA PZD 56335/1, S. 23.

um „Enthält-Vermerke“ ergänzt werden kann. Allerdings steht eine Vielzahl an weiteren Eingabefeldern innerhalb der einheitlichen Verzeichnungsmaske zur Verfügung, dazu zählen die Felder der Rubrik „Angaben zu Personen“, die zur Schutzfristenberechnung verwendet werden, das Indexfeld „frei“ sowie die durch Migration der Indizes aus izn-AIDA entstandenen Felder „GEOB“, „PERS“, „SACH“.

Der Produkthaushalt des NLA 2022/23 enthält ein klares Bekenntnis zur Präsentation der Findmittel über Arcinsys hinaus. Die Beteiligung an nationalen und europäischen Archivportalen wird „[i]n dieser archivspartenübergreifenden Bündelung des kulturellen Erbes“ als „erheblicher Mehrwert für die Öffentlichkeit allgemein sowie für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Medien im Besonderen“ beschrieben.²¹ Das Team Arcinsys liefert seit 2022 in regelmäßigen Abständen Einzelexporte im Format EAD-XML an die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und das Archivportal-D. Es gibt noch keinen Erfahrungswert zum Mapping der im Indexfeld „frei“ angelegten Normdaten mit dem Element <persname>. Nach einem erfolgreichen Matching generieren beide Portale Personenseiten und ermöglichen eine individualisierte Suche.

Anders als das Landesarchiv Baden-Württemberg ist das NLA aktuell kein Kooperationspartner einer GND-Agentur. Auch die Dienstbibliotheken haben keine Berechtigung über WinIBW nach dem GND-Erfassungsleitfaden neue Datensätze anzulegen. Nach der Absolvierung einer von der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz angebotenen GND-Schulung könnte die Dienstbibliothek einen Zugang mit dem Katalogisierungslevel 1 zur Ansetzung von individualisierten Entitäten beantragen. Die Verbundzentrale könnte die redaktionelle Bearbeitung der neu eingegebenen GND-Datensätze übernehmen.

Prozesse:

Die Verzeichnung ist ein Arbeitsschritt in der Zugangsbearbeitung, der in der Abteilung Hannover mittels eines Umlaufzettels für Neuzugänge gesteuert und dokumentiert wird.²² Bei der Registrierung des Zugangs legt die zuständige Referentin bzw. der Referent einen Subbestand in Arcinsys an und definiert die Erschließungstiefe, den Schwierigkeitsgrad sowie die inhaltliche Wertigkeit. Diese Kriterien entscheiden darüber, wem die Teamleitung die Verzeichnung zuordnet. Unter Umständen erhalten die zuständigen Sachbearbeiter*innen von den Referent*innen individuelle Anweisungen für die Verzeichnung, ansonsten richten sie sich nach der Erschließungsrichtlinie. Im Anschluss an die Verzeichnung legt die Teamleitung eine Repräsentation an und ergänzt den Subbestand. Am Ende des Umlaufverfahrens erfolgt eine Qualitätskontrolle durch die Referent*innen.

Zwecks outputorientierter Steuerung werden eine Menge an Daten zur Erschließung erhoben. Im Zuge einer Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) wird erfasst, wie viel Zeit die Mitarbeiter*innen für die „Ordnung und Verzeichnung“ oder die „Nacherschließung“ aufwenden.²³ Kombiniert wird die KLR mit den jährlich mit der Staatskanzlei abgeschlossenen Zielvereinbarungen,²⁴ die durch die Vorgabe von Leistungszielen ein wesentliches Steuerungsinstrument für die Erschließung bilden. Zur operativen Umsetzung werden sie in abteilungsbezogene Leistungsziele aufgeschlüsselt.

²¹ Niedersächsisches Finanzministerium: Einzelplan 02: Haushaltsplan für die Haushaltsjahre 2022 und 2023, o. D., <https://www.mf.niedersachsen.de/download/180008/Einzelplan_02_-_Niedersaechsische_Staatskanzlei.pdf>, S. 35.

²² Internes Dokument, Umlaufzettel für Neuzugänge, o. D.

²³ Internes Dokument, KLR-Erfassungsbogen, o. D.

²⁴ Internes Dokument, Zielvereinbarung zwischen der Niedersächsischen Staatskanzlei und dem Niedersächsischen Landesarchiv für das Haushaltsjahr 2022 vom 22.02.2022, Az. NLA PZD 04032/2022.

Fähigkeiten:

Das Personal ist meist archivfachlich ausgebildet, allerdings sind Normdaten nicht Inhalt der verwaltungsinternen Ausbildung. In der Praxis haben die Mitarbeiter*innen kaum Vorerfahrungen mit der GND, weder in der Recherche noch Ansetzung. Einige der dienstälteren Mitarbeiter*innen haben in izn-AIDA noch mit Indizes verzeichnet; mitunter bestehen gerade in dieser Generation Vorbehalte gegenüber einer indexbasierten Erschließung, weil es bei der Überführung der Daten aus izn-AIDA zu Komplikationen kam und Einvernehmen besteht, dass Volltextrecherchen Indizes obsolet machten.

Personal:

Der Geschäftsverteilungsplan folgt dem Produkthaushalt des NLA, d. h. er ordnet dem Produkt „Archivgutbildung“ Verantwortliche und Sachbearbeiter*innen zu.²⁵ In kleineren Abteilungen besorgt ein Team die gesamte Archivgutbildung von der Bewertung bis zur Erschließung. In der Abteilung Hannover ist die Arbeitsteilung so weit fortgeschritten, dass die Erschließung ein eigenes Team bildet. Allerdings gehören die Mitglieder dieses Teams auch anderen Teams an, so dass es sich nicht um eine strenge personenbezogene Aufteilung nach archivischen Fachaufgaben handelt. Der funktionsübergreifende Personaleinsatz erklärt die beachtliche Anzahl von 28 Erschließungskräften im Team „Erschließung“ in Hannover. Diese zählen zum Stammpersonal und gehören unterschiedlichen Laufbahnen an. Die Teamleiter*innen sind für die Organisation verantwortlich, daneben gibt es besondere Zuständigkeiten für Urkunden, nichtstaatliche Bestände, Karten oder Sammlungen. Parallel zum Tagesgeschäft erschließen auch Auszubildende, Praktikant*innen und Projektmitarbeiter*innen.

Zusammenarbeit:

Die Erschließung wird durch die Teamleitung zentral gesteuert. Die quartalsmäßig stattfindenden Teambesprechungen dienen der Einhaltung der quantitativen Arbeitsziele respektive der Früherkennung von Problemen und bilden deshalb kein Forum zur kritischen Beleuchtung des Tagesgeschäfts. Die Weiterentwicklung der Erschließung obliegt der Referentin für Archivfachliche Grundsatzanangelegenheiten „Bewertung, Erschließung, Benutzung, Magazinierung“ in Team 2 der Abteilung Zentrale Dienste. Sie arbeitet aktuell an einer Neufassung der Erschließungsrichtlinie. Nach Fertigstellung wird der Entwurf den Erschließungsteams zur Kommentierung vorgelegt und danach in der Abteilungsleiterkonferenz in Kraft gesetzt. Daneben wurde 2021 eine Arbeitsgruppe „Normdaten“ bestehend aus fünf Archivar*innen unterschiedlicher Abteilungen gegründet. Seit 2022 ist sie als Stabsorganisation im Geschäftsverteilungsplan verankert. Sie trifft in unregelmäßigen Jours fixes zusammen, evaluiert die bisher durchgeführten Pilotprojekte und klärt Grundsatzfragen wie die Einbindung in Arcinsys. Durch ihre Zugehörigkeit zu einem Erschließungsteam sind die Projektmitglieder in die Linienorganisation integriert. 2021 veranstaltete die Arbeitsgruppe einen offenen, abteilungsübergreifenden Workshop zum Thema. Das daraus hervorgegangene Feedback offenbarte eine Reserve, die aus der Angst vor einem unabsehbaren Erschließungsaufwand herrührt. Gleichwohl besteht ein breiter Konsens, wenn es darum geht, die Erschließung stärker an Nutzer*inneninteressen auszurichten und die Findmittel leichter auffindbar zu machen.

Zentrale Werte:

Das NLA hat bisher kein Vision-Statement oder Mission-Statement vorgelegt. Das stark an dem Niedersächsischen Archivgesetz ausgerichtete Leitbild wurde 2013 außer Kraft gesetzt.²⁶ Ideelle Werte, auf die sich eine Strategie berufen könnte, liegen nicht vor. Es gibt kein normatives Anspruchsgruppenkonzept, das eine über das Gesetz hinausgehende Nutzer*innenorientierung proklamiert. Es bleibt abzuwarten, ob die aktuell in Vorbe-

²⁵ Internes Dokument, Geschäftsverteilungsplan für das Niedersächsische Landesarchiv (NLA) vom 01.03.2023, Az. NLA PZD 02101.

²⁶ Vgl. Niedersächsisches Landesarchiv: Leitbild, o. D., <<https://nla.niedersachsen.de/startseite/landesarchiv/leitbild/-85891.html>>.

reitung befindliche Digitalstrategie den veränderten Nutzer*innenerwartungen Legitimität einräumt und sie zur Grundlage einer Selbstbeschreibung erklärt.

2.2. Trends und Anspruchsgruppen

STEP-Analyse:

Die STEP-Analyse ist ein Instrument zur Umweltanalyse, mittels dessen nach externen Trends und Einflussfaktoren gefahndet werden kann. Zu Analysezwecken wird die Umwelt in vier Segmente unterteilt.

Soziokultur:

Die mit der Corona-Pandemie einsetzende Nutzungsrezession konnte am NLA bislang nicht aufgehalten werden. Die Normalisierung der Öffnungszeiten und der Abbau der Restriktionen verdeutlichen, dass die Pandemie allein nicht ausreicht, um den feststellbaren Rückgang der Benutzer*innentage im Vergleich zu 2019 zu erklären.²⁷ Ein Blick in die Anfragen bestätigt die Annahme Andreas Neuburgers, dass immer weniger Nutzer*innen in der Lage seien, „über eine provenienzgeleitete Navigation in Beständeübersichten oder Findbuchklassifikationen zum Ziel zu kommen.“²⁸ Diverse Beratungsgespräche legen darüber hinaus nahe, dass auch die Volltextrecherche die Erwartungen vieler Interessenten nicht befriedigt. Für Mario Glauert sieht die archivische Erschließung „zwar strukturiert aus, ist aber keine Klassifikation im informationswissenschaftlichen Sinne“²⁹ und kann von Benutzer*innen kaum nachvollzogen werden. Der Potsdamer Archivar argumentiert weiter, aus den durch Suchmaschinen geprägten Recherchegewohnheiten ergäben sich „digitale Nutzererwartungen“³⁰. Die als Standard etablierte Google-Suche ist untrennbar mit der Indexierung von Inhalten verbunden, auf deren Grundlage die Ergebnisse nach einem Algorithmus gelistet werden. Andere Kultursparten, insbesondere Bibliotheken, versuchen diesen neuen Nutzer*innengewohnheiten stärker zu entsprechen, indem sie ihre Informationsressourcen indizieren.

Immer öfter ist die Vergabe von Drittmitteln an die so genannten FAIR Data Principles geknüpft. Damit möchten die Drittmittelgeber sicherstellen, dass die generierten Daten nachhaltig nutzbar bleiben, indem sie auffindbar, zugänglich, verknüpfbar und nachnutzbar sind. Bei DFG-Anträgen in der Sparte „Digitalisierung und Erschließung“ gilt explizit: „Für die Erfassung personenbezogener, biografischer und geografischer Information wird die Verwendung der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek erwartet.“³¹ Bedingt durch den Trend zu Digital Humanities und den Aufbau einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) ist davon auszugehen, dass sich die Einbindung von Normdaten von einer formalen Voraussetzung zu einem Entscheidungskriterium entwickelt, mittels dessen die geplante technische Umsetzung und Präsentation stärker gewichtet wird.

²⁷ Ich danke Dr. Sabine Graf für den Hinweis, dass die Benutzertage aufgrund vermehrter Onlinebereitstellungen allein keine aussagekräftige Messgröße sind, um die Entwicklung der Benutzung über einen längeren Zeitraum zu erheben. Internes Dokument, KLR-Auswertung NLA gesamt 2022 vom 14.02.2023, Az. NLA PZD 02142/1.

²⁸ Andreas Neuburger, Vom Desiderat zur gelebten Praxis! Die Nutzung der Gemeinsamen Normdatei (GND) in der Erschließung, in: Archivpflege 94 (2021), S. 30–34, hier 30.

²⁹ Mario Glauert, Müssen wir anders verzeichnen? Erschließung zwischen analogen Archivgewohnheiten und digitalen Nutzererwartungen, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 91 (2019), S. 32–37, hier 35.

³⁰ Ebd., S. 32.

³¹ Deutsche Forschungsgemeinschaft: DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“, <https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/-programme/lis/12_151_v1216_de.pdf>, S. 6.

Technologie:

Die 2012 eingeführte GND ist das Ergebnis eines bis heute anhaltenden Standardisierungsprozesses unterschiedlicher Normdateien mit eigenständigen Erschließungsregelwerken und Datenformaten. Seit 2015 werden die individualisierten Entitäten Körperschaft, Konferenz, Geografikum, Person und Werk nach den Regeln von Resource Description and Access (RDA) erfasst. Der Anspruch von RDA war zunächst, eine Terminologie für alle Sparten und Regeln für alle Entitäten anzubieten.³² Da diejenigen Teile des Regelwerks, die die Sacherschließung betreffen, noch nicht fertiggestellt sind, gelten für Sachschlagworte und in der Sacherschließung verwendete Geografika im deutschsprachigen Raum noch die in den 1980er Jahren entwickelten Regeln für den Schlagwortkatalog. Somit kann die GND weiterhin als „hybride Datei“³³ bezeichnet werden, die zum einen aus einem Index für Individualnamen, zum anderen aus einem Thesaurus für Sachbegriffe mit unterschiedlichen Erschließungsregelwerken aufgebaut ist. Ein Fortschreiten der Standardisierung mit Implikationen für das Archivwesen zeigt der Beschluss des GND-Ausschusses, ab 2020 keine Namensdatensätze für Personen zuzulassen, die nicht eindeutig individualisierbar sind.³⁴

Das Ziel des GND-Entwicklungsprogramms 2017-2021 ist es, die GND unter Einbezug anderer Kultureinrichtungen zu einer flächen- und spartenübergreifenden Normdatei aufzubauen und nachhaltig zu erweitern. Im Rahmen des DFG-Projekts „GND für Kulturdaten“ sollen erste Schritte einer Wandlung „zum Rückgrat eines Semantic Web der Kultur im deutschsprachigen Raum“³⁵ unternommen werden. Dazu zählen die Weiterentwicklung des GND-Datenmodells, die Bereitstellung einer Toolbox von Werkzeugen und Schnittstellen sowie das Einbringen von Datensets aus dem archivischen Bereich. Gleichzeitig wird das bisherige Verfahren zur Neuanleitung von GND-Normdatensätzen deutlich vereinfacht. Im Rahmen des Projekts entstehen GND-Agenturen, die die Abdeckung der GND ausbauen sollen, indem sie z. B. neue Datensätze zu archivrelevanten Personenkreisen generieren. 2020 richtete das Landesarchiv Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Bibliotheksservice-Zentrum die Agentur LEO-BW-Regional ein, die als Kompetenzzentrum und Beratungsstelle für Normdatenbelange baden-württembergischer Kultureinrichtungen dient. Im selben Jahr bildete sich auf Initiative des Ausschusses „Archivische Fachinformationssysteme“ der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA) eine „IG Archive – Staatliche Archive“, die sich als „offenes Forum [versteht], um für den verstärkten Einsatz der GND in den Archiven zu werben und die spezifischen archivischen Interessen einzubringen.“³⁶

2016 wurde auf einem Kongress des International Council on Archives in Seoul ein neuer Erschließungsstandard vorgestellt, der „die Bereitstellung, den Austausch und die Nachnutzung von Daten durch standardisierte Formate und Schnittstellen sowohl zwischen Archiven und innerhalb der Domain der Kulturerbeinrich-

³² Laut Irmgard Christa Becker sind Begrifflichkeiten wie „geistiger Schöpfer“ und „Werk“ für die Archivsparte weiterhin ungeeignet: Archivische Erschließung. Stellungnahme der Archivschule Marburg zur Nutzung der RDA (Resource Description and Access) in Archiven, <<https://wiki.dnb.de/download/attachments/92447791/rdaKultur2013Becker.pdf>>.

³³ Esther Scheven, Die neue Thesaurusnorm ISO 25964 und die GND, in: Wieslaw Babik/Peter Ohly/Karsten Weber, Theorie, Semantik und Organisation von Wissen, Baden-Baden 2017, S. 289–305, hier 289.

³⁴ Vgl. Sarah Hartmann, Abschaffung von Tn-Normdaten in der GND mit Auswirkung auf die Titeldaten der DNB, in: Deutsche Nationalbibliothek (Hg.): <wiki.dnb.de>, 2022, <<https://wiki.dnb.de/display/ILTIS/Abschaffung+von+Tn-Normdaten+in+der+GND+mit+Auswirkung+auf+die+Titeldaten+der+DNB>>.

³⁵ Jürgen Kett/Barbara K. Fischer/Axel Vitzthum, Neuland - Museen und Archive als gleichberechtigte Partner in der GND-Kooperative, in: Balzer, Detlev et al. (Hgg.): Das Projekt "GND für Kulturdaten" (GND4C), in: O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB, 6/4 (2019), <<https://www.o-bib.de/bib/article/view/5539/7880>>.

³⁶ Nicola Hude, MiniCon – Archiv – GND 4 Archives, in: Deutsche Nationalbibliothek (Hg.): <wiki.dnb.de>, 2021, <<https://wiki.dnb.de/pages/viewpage.action?pagelD=202447781>>. 2022 fand das GND-Forum Archiv als Auftaktveranstaltung statt.

tungen als auch in sonstigen, noch unbekanntem Szenarien³⁷ erleichtern soll. Zwar ist die Endfassung von Records in Contexts (RiC) noch immer ausständig, doch ist damit zu rechnen, dass seine Veröffentlichung die Erschließung und die Archivinformationssysteme in den kommenden Jahren entscheidend prägen wird. RiC erweitert nicht nur das Spektrum der Datenerfassung, sondern bietet eine neue Basis zur Datenmodellierung. Durch die Formulierung der Beziehungen im RDF-Modell können maschinell auswertbare Aussagen getroffen werden, die die Entwicklung des „Semantic Web“ unterstützen.³⁸ Der internationale Austausch zeigt, dass die Transformation der Archive in Richtung eines semantischen Webs in Nachbarländern bereits einen Schritt weiter ist.³⁹

Während der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) zur Inhaltserschließung in der Deutschen Nationalbibliothek längst Alltag ist, steht ihr archivischer Einsatz noch in der Pilotphase. Aktuell läuft im Kontext des Aufbaus einer NFDI für die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften das Projekt „Forschungsdatenmanagementlabor am Landesarchiv Baden-Württemberg“ zur Erprobung von KI-Werkzeugen. Neben der Volltexterkennung von Digitalisaten weist Benjamin Rosemann explizit auf die Erschließung als archivisches Einsatzgebiet hin: „So kann KI für die Verschlagwortung von Texten und Bildern verwendet werden. Auch die Erstellung von Beschreibungen für Bilder und die Generierung von Untertiteln für Videos ist möglich.“⁴⁰ Gerade im Bereich der Nacherschließung hat KI das Potenzial, die bestehenden Findmittel mittels Named-Entity Recognition (NER) mit Schlagworten anzureichern.

Insbesondere private Dienstleister haben in Public-Private-Partnerships einiges an Entwicklungsaufwand betrieben, um in gängige Archivinformationssysteme Normdatenmodule zu integrieren. Die technische Führerschaft unter den verbreiteten Anwendungen haben Scope-Archive mit einem Modul zur Verwaltung von Deskriptoren und ACTApro mit einer SRU-Schnittstelle für die integrierte GND-Recherche. Nischenprodukte wie aDIS/Archiv sind sogar noch stärker mit der GND integriert und erlauben eine aktive Anreicherung. Das Landesarchiv Baden-Württemberg plant aktuell eine webbasierte Eigenentwicklung mit weitreichenden Normdaten-funktionalitäten. Das Engagement dieser Akteure zeigt, dass Normdatenmodule keine technische Konstante sind, sondern das Ergebnis strategischer Entscheidungen. Das Feld der Archivinformationssysteme kann gerade im Hinblick auf die Einbindung von Normdaten als äußerst dynamisch beschrieben werden.

Ökonomie:

Mit der Einführung der Leistungsorientierten Haushaltswirtschaft Niedersachsen (LoHN) 2001 strebte das Land Niedersachsen eine Reform der öffentlichen Verwaltung mithilfe privatwirtschaftlich erprobter Steuerungsinstrumente an.⁴¹ Eine Maßnahme war die Zuordnung von Finanzmitteln zu einzelnen Leistungen. Im Produkthaushalt des NLA trägt das entsprechende Produkt den Namen „Archivgutbildung“, bestehend aus den beiden Einzelleistungen „Erschließung“ und Archivgutübernahme“. Die Zielkosten für das Produkt „Archivgutbildung“ sind für 2023 mit 4,5 Mio. € angesetzt und damit geringfügig höher als in den Jahren 2022 und 2021.⁴² Die

³⁷ Gerhard Müller/Silke Jagodzinski, Die Erschließung des Kontexts. Neue Perspektiven auf ein bewährtes Prinzip, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 90 (2019), S. 10–17, hier 13.

³⁸ Vgl. David Gniffke, Semantic Web und Records in Contexts (RiC). Eine neue Qualität der archivischen Erschließung?, in: Archivwelt, 16.03.2020, <<https://archivwelt.hypothesen.org/1982>>.

³⁹ Vgl. Heer, Ed de: Linked Open Data at the National Archives of the Netherlands, in: Archivpflege in Westfalen 90 (2019), S. 17–21.

⁴⁰ Elisabeth Klindworth/Benjamin Rosemann, Verborgene Datenschätze heben. Das FDMLab experimentiert mit KI im Archiv, in: Archivnachrichten 64 (2022), S. 50.

⁴¹ 2004 wurde LoHN am Niedersächsischen Landesarchiv implementiert.

⁴² Niedersächsisches Finanzministerium: Einzelplan 02: Haushaltsplan für die Haushaltsjahre 2022 und 2023, o. D., <https://www.mf.niedersachsen.de/download/180008/Einzelplan_02_-_Niedersaechsische_Staatskanzlei.pdf>, S. 37.

Zielvorgabe von 165 000 Datensätzen für die Leistung „Erschließung“ ist seit 2020 stabil.⁴³ Die zentrale Vorgabe wird in einer Anlage zur Zielvereinbarung in die Verzeichnung von Neuzugängen, den Abbau von Altbeständen ohne Findmittel und die Nacherschließung (inkl. Verknüpfung von Digitalisaten) differenziert.⁴⁴ Da sich das NLA der Vollerschließung annähert, ist damit zu rechnen, dass sich der Anteil des „Abbaus Altbestände ohne Findmittel“ zugunsten der Ersterschließung und möglicherweise auch der Nacherschließung in absehbarer Zeit verringern wird.

Politik/Recht:

Die KLA unterstützt prinzipiell die Einbindung von Normdaten. In dem Positionspapier „Das digitale Gedächtnis nachhaltig aufbauen“ wurde die Datenanreicherung mit Normdaten im Kontext von übergreifenden digitalen Plattformen 2018 zum ersten Mal erwähnt. Das wenig später veröffentlichte Positionspapier „Archive als Informationsdienstleister und Infrastruktureinrichtungen“ enthält bereits ein deutliches Bekenntnis zu Normdaten, wenngleich noch immer keine Festlegung auf die GND getroffen wird. Das Fachgremium fordert darin Maßnahmen zur Homogenisierung der Daten, um eine spartenübergreifende Auswertbarkeit zu gewährleisten:

„Eine zentrale Rolle spielen hier Normdaten und die Verwendung kontrollierter Vokabulare. Auf der Basis normierter Daten lässt sich das Linked Data-Konzept realisieren, das eine Vernetzung und einen Transfer der Informationen über Repositorien Grenzen hinaus eröffnet.“

Auch von der Politik kommen Impulse zur Zusammenführung digitaler Kulturgüter der einzelnen Gedächtniseinrichtungen. In Niedersachsen startete die Niedersächsische Kulturministerin Johanna Wanka eine solche Initiative, die gefördert vom Land Niedersachsen 2012 als „Kulturerbe Niedersachsen“ online ging.⁴⁵ Anders als in anderen landeskundlichen Online-Informationssystemen wie LEO-BW nutzt das Internetportal allerdings keine Normdaten, um die Kultursparten besser miteinander zu verknüpfen. Schon allein deshalb ist das Konzept überarbeitungsbedürftig. In Anbetracht der öffentlich geförderten Öffnung der GND ist damit zu rechnen, dass in den kommenden Jahren weitere Projekte mit dem Ziel einer besseren Vernetzung des Kulturerbes ausgerollt werden. Ein aktuelles Beispiel ist das vom Bundesfinanzministerium geförderte Themenportal „Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts“. Die von einer KLA-Arbeitsgruppe kooperativ erarbeitete Erschließungsrichtlinie soll eine einheitliche Zugänglichmachung über das Archivportal-D gewährleisten. Wie in diesem Leuchtturmprojekt verbindet sich eine zunehmende Standardisierung häufig mit Pilotprojekten betreffend eine KI-gestützte Anreicherung der vorhandenen Findmittel mit Normdaten.

Zudem kündigt sich eine zunehmende Verrechtlichung der Erschließung an. Da Rechtsfragen bei den archivwissenschaftlichen Diskussionen im Bereich Erschließung bisher eine untergeordnete Rolle spielten, war das Forum Archivrecht 2022 dem Thema „Rechtsfragen der Erschließung. Probleme und Lösungen“ gewidmet. Der Gastgeberin Irmgard Christa Becker zufolge macht die fortschreitende Digitalisierung und Standardisierung eine Klärung der rechtlichen Rahmenbedingungen der archivischen Erschließung notwendig. In den Referaten kristallisierte sich heraus, dass eine schwer auffindbare Grunderschließung den Grundrechten der Nutzer*innen nur

⁴³ Internes Dokument, Zielvereinbarung zwischen der Niedersächsischen Staatskanzlei und dem Niedersächsischen Landesarchiv für das Haushaltsjahr 2022 vom 22.02.2022, Az. NLA PZD 04032/2022, S. 8.

⁴⁴ Internes Dokument, Anlage 4 zu Zielvereinbarung zwischen der Niedersächsischen Staatskanzlei und dem Niedersächsischen Landesarchiv für das Haushaltsjahr 2022: Entwurf Zielkonzeption NLA 2025 vom 31.01.2022, Az. NLA PZD 04032/2022.

⁴⁵ Vgl. Frank Dührkohp, Spartenübergreifende Präsentation von Kulturobjekten – das Landesportal Kulturerbe Niedersachsen, in: Ellen Euler et al. (Hgg.): Handbuch Kulturportale. Online-Angebote aus Kultur und Wissenschaft, Berlin 2015, S. 301–307.

unzureichend entspricht. Damit stand die Forderung nach einer Pflege von Findmitteln auf dem Stand der Technik seitens der Teilnehmer*innen im Raum.⁴⁶

Anspruchsgruppen:

Die Relevanzmatrix ist ein Instrument, um die Anspruchsgruppen und ihren Einfluss auf die Entwicklung des Archivs zu identifizieren. Die Rubrik „Erwartungen“ umfasst die Richtung, in welche die jeweilige Anspruchsgruppe die Erschließung des Archivs beeinflussen will, die Rubrik „Machtkompetenz“ die Ressourcen, mithilfe derer sie versucht, die gewünschte Veränderung herbeizuführen. Der dahinter in einer Klammer angegebene Wert von 1 bis 10 skaliert den geschätzten Einfluss der Anspruchsgruppe.

Anspruchsgruppen	Erwartungen	Machtkompetenz
Niedersächsische Staatskanzlei	Erfüllung der Zielvereinbarung Einhaltung des Archivgesetzes	Fach- und Dienstaufsicht (9)
Registraturbildende Organisationen	zeitnahe Erschließung effektive Auffindbarkeit	Anbietung (4)
Gedächtnisorganisationen	Vernetzbarkeit der Daten	Kulturpolitischer Druck (5)
Nutzendengruppe 1: Wissenschaftler*innen	Erfüllung wissenschaftlicher Anforderungen	Nutzungsstatistik (5)
Nutzendengruppe 2: Private Nutzer*innen	Erhöhung von „Recall“ und „Precision“ Anreicherung der Daten	Nutzungsstatistik (4)
Nicht-Nutzendengruppe: Historisch Interessierte	Erhöhung der Nutzungswahrscheinlichkeit	Nutzungsstatistik (1)
Beschäftigte	Verringerung des Erschließungsaufwandes Verringerung der Anzahl an vermeidbaren Anfragen Unterstützung der Beauskunftung	Strukturelle Macht (7)

2.3. Deskriptoren

Ziel dieses Schrittes ist es, auf der Grundlage der Funktionalitäten der Normdaten Deskriptoren zu entwickeln, um die einzelnen Anwendungsszenarien zu bestimmen. Aus GND-User*innen-Interviews konnten fünf Deskriptoren zur Charakterisierung von GND-Anwendungsszenarien in Archiven ermittelt werden.⁴⁷

⁴⁶ Vgl. 56. WL der Archivschule Marburg: Tagungsbericht: Rechtsfragen der Erschließung. Probleme und Lösung, in: Archivwelt, 28.11.2022, <<https://archivwelt.hypotheses.org/2970>>.

⁴⁷ Vgl. „Verzeichnis der GND-User*innen-Interviews“ im Anhang.



Prozess (Ersterschließung – Nacherschließung – Aufbereitung):

Unter „Prozess“ legen die Anwender fest, zu welchem Zeitpunkt und in welchem Arbeitsschritt die Anreicherung erfolgt. Findet sie synchron zur Ersterschließung oder retrospektiv als Teilschritt einer Nacherschließung statt? Falls der betroffene Bestand bereits hinreichend erschlossen ist, ist es ebenso gut möglich, dass die bereits bestehenden Findmittel abgekoppelt vom Erschließungs-Workflow für eine Veröffentlichung aufbereitet werden.

Modus (manuell-separat – manuell-integriert – semi-automatisiert – automatisiert):

Unter „Modus“ entscheiden die Anwender über die „Usability“ für die Erschließenden und damit implizit über den benötigten Mehraufwand. Hier gilt es zwischen Recherche der GND-ID („Match“) und ihrer Einpflege in das Archivinformationssystem („Merge“) zu unterscheiden. Am aufwendigsten ist eine manuelle separate Recherche der Nummer,⁴⁸ die im Anschluss manuell in das Archivinformationssystem („Copy&Paste“) eingepflegt wird. Benutzer*innenfreundlicher ist ein integrierter Abgleich mit der GND über ein Recherchefenster innerhalb des Archivinformationssystems („SRU-Schnittstelle“). Als „semi-automatisiert“ wird ein massentauglicher Datenabgleich in zwei Schritten bezeichnet, für den die Daten zunächst exportiert, mit einem Datenbearbeitungstool⁴⁹ aufbereitet und im Anschluss mithilfe eines Reconciliationtools mit der GND abgeglichen werden. Im höchsten Automatisierungsgrad sind sowohl „Match“ als auch „Merge“ automatisiert.⁵⁰

Ressource (Verzeichnungseinheit – Gliederung – Bestand – Entitätenseite):

Unter „Ressource“ wählen die Anwender die Informationsressource, die sie mit einer GND-Verknüpfung oder mit den aus der GND nachgeladenen Informationen anreichern wollen. In den meisten Fällen sind die Informationsressourcen mit einer Erschließungsstufe identisch: Bestand, Gliederung oder Verzeichnungseinheit. Den geringsten Aufwand erzeugt die Anreicherung der Bestandsebene. Das in der Bestandsbeschreibung verknüpfte

⁴⁸ Die Recherche erfolgt meist über die Rechercheoberfläche LOD-API lobid-gnd oder die PICA-Datenbank OGND.

⁴⁹ Die besten Ergebnisse erzielt laut Verena Mack „OpenRefine“. Mack, Verena: Mit der GND arbeiten – Datenabgleich und -anreicherung mithilfe von OpenRefine. Vortrag, GND-Forum Archiv, 5.10.2022.

⁵⁰ Die Erschließungskräfte wären in diesem Fall zumindest für die Qualitätskontrolle verantwortlich, so dass eine vollständige Automatisierung des Modus schwer vorstellbar ist.

Normdatum kann auf die folgenden Stufen vererbt werden. Denkbar ist auch die Anreicherung neu generierter Entitätenseiten mit Normdaten oder Informationen aus der GND.⁵¹

Entität (Person – Geografikum – Körperschaft – Sachbegriff):

Unter „Entität“ beschließen die Anwender, mit welchen Entitätentypen sie ihre Findmittel anreichern wollen. Bisher sind vor allem die individualisierten Entitätentypen Person, Geografikum und Körperschaft verbreitet; seltener sind Sachbegriffe zur Inhaltsbeschreibung. Darüber hinaus könnten, wie im Erschließungsstandard „Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken“ vorgesehen, weitere Entitätentypen wie die Ressourcenart (etwa Brief oder Fotografie), der Datenträgertyp (Computerdisk oder Mikrofilmrolle) oder die Materialität (Tinte oder handgeschöpftes Büttenpapier) sowie die Sprache unter Rückgriff auf ein kontrolliertes Vokabular erschlossen bzw. mit der GND verknüpft werden.

Agentur (aktiv – passiv):

Unter „Agentur“ bestimmen die Anwender die Handlungsrichtung ihrer Anreicherung. Als passive Anwender beschränken sie sich darauf, die aktuell verfügbaren GND-Normdaten an den geeigneten Stellen nachzunutzen und mit den eigenen Findmitteln zu verknüpfen. Als schreibende Anwender versuchen sie, die Abdeckung und die Datenqualität der GND zu erhöhen, indem sie selbst Normdaten anlegen und bereits vorhandene Normdaten anreichern. Um die notwendigen Berechtigungen zu erhalten, bieten sich Kooperationen mit einer regionalen GND-Agentur an. Zur Umsetzung sind drei Workflows denkbar: die integrierte Anreicherung innerhalb der Erschließungssoftware, die separate manuelle Anreicherung über das GND-Webformular sowie die zentralisierte nachgelagerte Anreicherung durch einen Redaktionspartner oder den Standardisierungsausschuss.

2.4. Szenarioentwicklung

Aus allen möglichen Deskriptorenbündeln kristallisieren sich acht Szenarien heraus, die die Kriterien der Konsistenz, Stabilität und Unterschiedlichkeit erfüllen.⁵²

Szenario 1 „Kuratieren“

Prozess	Modus	Ressource	Entität	Agentur
Aufbereitung	semi-automatisiert	Verzeichnungseinheit	Person Geografikum Sachbegriff	passiv

Das NLA will an den Grundsätzen der Erschließung und der aktuellen Erschließungsrichtlinie festhalten, beschließt jedoch Normdaten als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit einzusetzen. Öffentlichkeitswirksame, im Idealfall bereits digitalisierte Bestände werden gezielt ausgewählt, die Datensätze exportiert, mit dem Programm OpenRefine aufbereitet und mithilfe eines Reconciliation-Tools mit der GND abgeglichen. Die angereicherten Daten können wieder in Arcinsys importiert werden, vor allem werden sie aber an Archiv- und Kulturportale geliefert. Als einziges Szenario sieht „Kuratieren“ explizit die Möglichkeit vor, die Findmittel mit Sachbegriffen zu verschlagworten, dazu kann im Rahmen eines Projektes eine Systematik entwickelt werden oder das

⁵¹ Im Archivportal-D werden beispielsweise für Personen, die mit einer GND-ID verknüpft sind, automatisch Personenseiten generiert. Neuburger: Desiderat, S. 31.

⁵² Vgl. Reibnitz, Szenarien, S. 51.

Schlagwort-Tool des Archivportal-D nachgenutzt werden.⁵³ Ein Ergebnis könnte ein eigenes Themenportal als neues Format der digitalen Öffentlichkeitsarbeit neben den bestehenden virtuellen Ausstellungen sein.

Die Verschiebung der Normdatenstrategie von der Erschließung in die Öffentlichkeitsarbeit bedeutet einen Abschied von der Perspektive einer breiten Anreicherung der erschlossenen oder eingehenden Unterlagen in Arcinsys. Die Anreicherung erfolgt punktuell, ist dafür aber eingebunden in multimediale Öffentlichkeitsprojekte wie eine Ausstellung oder Publikation und hat dadurch das Potenzial, hohe Aufmerksamkeit zu generieren. Das Ziel dieses Szenarios ist die höchstmögliche Sichtbarkeit bei kleinstmöglichem Aufwand. Zur Aufbereitung der Daten bedarf es zwar IT-Kenntnisse, allerdings handelt es sich um eine gleichförmige Tätigkeit, für die kein IT-Experte beschäftigt werden muss. Zusätzlich muss der Workflow zur Ablieferung an die einschlägigen Archiv- und Kulturportale effizienter gestaltet und die Kooperation mit diesen Akteuren ausgebaut werden. Alleinstellungsmerkmal dieses Szenarios ist, dass es im Grunde ohne eine Weiterentwicklung von Arcinsys auskommt, da übergreifende Onlineportale als primäre Präsentationsplattformen eingesetzt werden.

Chancen: Einbindung in multimediale Öffentlichkeitsprojekte, starke Präsenz auf Online-Plattformen, Ressourcenschonung

Risiken: Entwertung von Arcinsys, Nachzüglerschaft statt aktiver Mitgestaltung, stagnierende Nutzung

Szenario 2 „Leuchtturm“

Prozess	Modus	Ressource	Entität	Agentur
Ersterschließung	manuell-separat	Verzeichnungseinheit	Person	passiv
Aufbereitung				

Das Szenario geht davon aus, dass Normdaten archivfachlich der Status „nice to have“ beigemessen wird, wobei sich aus den wissenschaftlichen Voraussetzungen der Drittmittelgeber ein „must“ ergibt. Die Anreicherung erfolgt retrospektiv und selektiv, indem sie sich auf wissenschaftlich relevante Leuchtturmbestände beschränkt. Je nach den wissenschaftlichen Anforderungen empfiehlt sich bei einer passiven Anreicherung ein Fokus auf Personen – bedingt durch eine vorausgehende Massenreicherung Niedersächsischer Personen ist die GND-Abdeckung in diesem Entitätentyp am höchsten. Die projektbasierte Normdatenanreicherung erfolgt ausgelagert von der Linienorganisation und dem Tagesgeschäft. Der organisatorische Aufwand dieses Szenarios bleibt minimal, lediglich bei einer aktiven Anreicherung müsste ein neuer Workflow definiert werden. Auf dem kleinen Dienstweg wäre eine zentralisierte aktive Anreicherung durch die Dienstbibliothek denkbar; nach Projektabschluss könnten die GND-geschulten Bibliotheksmitarbeiter*innen auf der Grundlage einer von den Erschließungskräften zur Verfügung gestellten Excel-Datei die geforderten Normdaten in WinIBW anlegen.

Das primäre Ziel der Normdatenanreicherung ist in diesem Szenario die Erfüllung wissenschaftlicher Kriterien. Durch die isolierte Anreicherung weniger Leuchttürme entsteht kein systematischer Mehrwert für die Nutzer*innen. Aus diesem Grund würde sich in der technischen Weiterentwicklung eine Priorisierung der Programmierung neuer Suchfeature oder einer GND-Schnittstelle in Arcinsys nur schwer begründen lassen. Zugleich ist absehbar, dass Drittmittelgeber ihre Kriterien präzisieren, wodurch eine Ansetzung einer GND-ID als Zeichenkette langfristig nicht mehr den Anforderungen genügen wird. Chancen dieses Szenarios liegen in der Vernetzung mit Daten anderer Kultureinrichtungen bei gemeinsamen Förderanträgen und einer aufgewerteten Präsentation

⁵³ Anders als Vermerke orientieren sich Schlagworte an den Erwartungen der Nutzenden und bieten so einen alternativen Zugang zum Archivgut. Vgl. Mirjam Sprau/Kevin Dubout, Erschließen und Verschlagworten? Sachschlagwörter der GND im Themenfeld

der Leuchtturmbestände in Kultur- und Archivportalen. Die Normdatenstrategie ist damit in Kombination mit einer noch ausstehenden Drittmittelstrategie zu entwickeln.

Chancen: Ressourcenschonung, Forcierung von Drittmittelprojekten, Vernetzung mit Kultureinrichtungen, Präsentation auf Kultur- und Archivportalen

Risiken: Nachzüglerschaft statt aktiver Mitgestaltung, stagnierende Nutzung

Szenario 3 „Priorisierung“

Prozess	Modus	Ressource	Entität	Agentur
Nacherschließung	manuell-integriert	Verzeichnungseinheit Gliederung	Person	passiv

In Übereinstimmung mit der aktuellen Grunderschließungsstrategie fokussiert sich die Anreicherung in diesem Szenario auf die Nacherschließung. Die dafür in Frage kommenden Bestände wurden zunächst flach erschlossen, haben aber eine besonders hohe inhaltliche Wertigkeit, die sie für eine Tiefenerschließung qualifiziert. Anhand von den in der Erschließungsrichtlinie definierten Kriterien werden die Zugänge sowie Altbestände von den Referent*innen klassifiziert.⁵⁴ Durch ein Bestände-kataster in Arcinsys erfolgt die priorisierungsbasierte Steuerung der Nacherschließung. Im Unterschied zum Szenario „Leuchtturm“ ist die Anreicherung damit in das Erschließungsgeschäft des NLA eingegliedert, wenngleich sie für den ersten Umlauf der Zugangsbearbeitung nicht relevant ist. Die Anreicherung kann zunächst manuell-separat erfolgen, dieser Modus bremst allerdings das Erschließungstempo deutlich und führt aufseiten der Erschließungskräfte zu Frustration. Mittelfristig ist in diesem Szenario eine SRU-Schnittstelle zur GND zu entwickeln.

Der Organisationsaufwand ist überschaubar, da ein Workflow zur Nacherschließung und mit dem Bestände-kataster ein geeignetes Steuerungstool bereits ausgearbeitet sind. Das Ziel orientiert sich zunächst am Anwender. Als Einstieg in die systematische Normdaten-anreicherung ermöglicht dieses Szenario einen steten Datenaufbau und vor allem eine kontinuierliche Kompetenzerweiterung. Aus diesem Grund sollten keine Entitäten von vornherein ausgeschlossen werden. Sämtliche Erfahrungen müssen durch ein effektives Wissensmanagement nachgehalten werden. Aufgrund der flachen Wachstumskurve und der fehlenden Suchfeatures entsteht kaum ein Mehrwert für die Recherche. Allerdings lässt sich dieses Szenario hervorragend mit einer Portalstrategie kombinieren, indem auf die Normdaten-anreicherung der Arbeitsschritt Datenlieferung an Archiv- und Kulturportale folgt.

Chancen: Verzahnung mit Portalstrategie, systematischer Einstieg in die Normdaten-anreicherung, transparente Auswahl, Kompetenzaufbau, Präsentation auf Kultur- und Archivportalen

Risiken: geringer Mehrwert für Nutzer*innen

„Wiedergutmachung“, in: Erschließen und Verschlagworten?, in: Irmgard Becker et al. (Hgg.): Alte und neue Kontexte der Erschließung. Beiträge zum 26. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg. Marburg 2023.

⁵⁴ Vorschläge für Kriterien formuliert Bernhard Homa in seiner Transferarbeit: Voraussetzungen und Kriterien für den Einsatz von Normdaten im Landesarchiv NRW (E-Papers der Archivschule Marburg. Hochschule für Archivwissenschaft 3), Marburg 2019, <<https://archiv.ub.uni-marburg.de/es/2020/0010/pdf/sbh.pdf>>.

Szenario 4 „Automatisierung“

Prozess	Modus	Ressource	Entität	Agentur
Nacherschließung	automatisiert	Verzeichnungseinheit Gliederung	Person	passiv

Aus Ressourcenerwägungen beschließt das NLA, auf eine manuelle Anreicherung zu verzichten und setzt im Gegenzug auf KI. Da in den Erschließungsdaten unstrukturierte Daten vorherrschend sind, nutzt das Archiv NER und Named-Entity-Linking. Anhand von Beispieldatensätzen wird ein NER-Modell trainiert, das nach der Reifung in der Lage sein soll, Begriffe aus den Gliederungspunkten und dem Fließtext einer der Entitäten Körperschaften, Personen, Orte und Dinge zuzuordnen und zusätzlich mit den zugehörigen GND-IDs zu versehen. Pilotversuche in diesem Bereich weisen jedoch erstens auf einen durch das „Kaltstart“-Problem“ bedingten hohen Trainingsaufwand hin, bis eine verlässliche Erkennungsgenauigkeit erreicht wird;⁵⁵ zweitens offenbaren sie Defizite der GND, so dass im Vorfeld die Datenqualität und der Abdeckungsgrad der GND für die ausgewählten Entitäten geprüft werden muss.⁵⁶ Da in Niedersachsen selbst für den Entitätentyp „Person“ keine ausreichende GND-Abdeckung vorliegt, sind in diesem Szenario eine aufwendige Vorfeldarbeit und Kooperationen mit Datenhaltern wie dem Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen einzuplanen.

Die Automatisierung bietet einen rein technischen und zentralisierten Lösungsansatz für die Probleme, die eine weitgehend unstrukturierte Erschließung für die Nutzung und die Vernetzung verursacht. Damit ist der Erschließungs- und Organisationsaufwand zwar vermeintlich niedrig, das Szenario ist aber technisch sehr ressourcenaufwendig. Noch dazu sind die Ressourcen, die für die Vorfeldarbeit benötigt werden, schwer kalkulierbar. Auch aufgrund der schwer absehbaren Ergebnisse kann dieses Szenario als Ausweichstrategie charakterisiert werden, mithilfe deren eine Reorganisation der Erschließung und ein Werben für diesen Transformationsprozess umgangen werden kann. Es ist zudem anzumerken, dass die notwendigen Kompetenzen zur Implementierung am NLA nicht vorhanden sind und dazu erst qualifiziertes IT-Personal angeworben werden müsste.

Chancen: Kooperation mit Datenhaltern in Niedersachsen, Katalysator für eine landesweite GND-Strategie, perspektivisch geringer Mehraufwand

Risiken: viele Unsicherheitsfaktoren (KI-Entwicklung, Datengrundlage der GND, IT-Personal), hohe Investitionskosten

Szenario 5 „Top-Down“

Prozess	Modus	Ressource	Entität	Agentur
Nacherschließung	manuell-separat	Gliederung Bestand	Person Geografikum Körperschaft	aktiv passiv

Das NLA verzichtet auf eine Massenverknüpfung der Verzeichnungseinheiten zugunsten der Erschließungsstufen „Gliederung“ und „Bestand“. Zur Systematisierung wird die Anreicherung zum Bestandteil der Nacherschließung erklärt, zusätzlich könnten Zuständigkeiten für einzelne Bestände unter den Referent*innen aufge-

⁵⁵ Vgl. Benjamin Rosemann/Katharina Hardt, NER Modell mit GND Starthilfe trainieren, in: FDMLab@LABW, 27.09.2022, <<https://fdmlab.landesarchiv-bw.de/post/2022-09-ner-modell-mit-gnd-starthilfe-trainieren>> .

⁵⁶ Vgl. Benjamin Rosemann/Katharina Hardt, Named-entity Recognition und Gemeinsame Normdatei zur Verbesserung der Erschließung, in: FDMLab@LABW, 21.02.2023, <<https://fdmlab.landesarchiv-bw.de/post/2023-02-ner-und-gnd-zur-verbesserung-der-erschliessung>> .

teilt werden. Die GND-IDs werden in einem Indexfeld auf den Detailseiten des Bestands bzw. der Gliederung aufgenommen.⁵⁷ Nachdem ein entsprechendes Feature für Arcinsys programmiert wurde, können die auf höchster Ebene vergebenen Normdaten auf untere Erschließungsstufen vererbt werden. Um trotz der Grobkörnigkeit der Anreicherung einen deutlichen Mehrwert für unterschiedliche Nutzendengruppen zu erzielen, werden alle drei individualisierten Entitätentypen genutzt.⁵⁸ Außerdem bietet sich ergänzend eine aktive Anreicherung mittels des GND-Webformulars an, um zumindest auf Bestandsebene eine flächendeckende Anreicherung sicherzustellen.

Das Ziel dieses Szenarios ist eine möglichst rasche bestandsübergreifende, d. h. horizontale, Anreicherung bei möglichst geringem Aufwand. In Analogie zur flachen Erschließung könnte man von einer Strategie der „flachen Anreicherung“ sprechen. Wie schon bei der flachen Erschließung ist der Mehrwert für die Nutzung fraglich. Ein positiver Nebeneffekt ist die deutliche Aufwertung der Bestandsbeschreibungen, die oft veraltet sind, und der Gliederungsbeschreibungen, die nur selten überhaupt befüllt sind. Als virtuelle Zusammenführung von Informationen aus unterschiedlichen Quellen könnten sie sich als geeigneter Einstieg für Linked-Data, als Mikro-Portale, erweisen. Ein Nachteil dieser Strategie besteht darin, dass die auf den Ebenen Gliederung und Bestand erfassten Normdaten nicht in Archiv- und Kulturportalen angezeigt werden können – diese sind auf die Präsentation von Verzeichnungseinheiten ausgelegt.

Chancen: rasche bestandsübergreifende Anreicherung, Skaleneffekt durch Vererbung, Aufwertung der Bestands- und Gliederungsbeschreibung

Risiken: Vernachlässigung der Präsentation in Archiv- und Kulturportalen, unsicherer Mehrwert für Nutzende

Szenario 6 „Regelbetrieb“

Prozess	Modus	Ressource	Entität	Agentur
Ersterschließung	manuell-integriert	Verzeichnungseinheit	Person	passiv
		Gliederung	Geografikum	
			Körperschaft	

Da die retrospektive Anreicherung der Findmittel enorme personelle und technische Ressourcen bindet, beschließt das NLA die Normdaten in der Grunderschließung zu etablieren. Unter Beibehaltung der Grundsätze des „Konzepts Erschließung“ werden die Neuzugänge bereits im Zuge der Ersterschließung mit Normdaten angereichert. Die Einbindung und Ansetzung der Entitäten Person, Geografikum sowie Körperschaft werden in der Erschließungsrichtlinie geregelt. Um den Aufwand vertretbar zu halten, muss eine integrierte Recherche und Erfassung über eine GND-Schnittstelle ermöglicht werden. Trotzdem kann eine geringe Erfolgsquote zur Frustration der Erschließungskräfte führen.

Als dezentral organisierter, integraler Bestandteil der Zugangsbearbeitung bedarf die Anreicherung im Regelbetrieb keiner Reorganisation des Erschließungsteams. Umso dringender braucht es ein flächendeckendes Schulungs- und Akzeptanzmanagement, das diesen Paradigmenwechsel begleitet. Zudem muss die Staatskanzlei überzeugt werden, niedrigeren Zielwerten für die Übergangsphase zuzustimmen. Da dieses Szenario eine retrospektive Anreicherung ausschließt, richtet es sich vor allem an künftige Nutzer*innen. Das primäre Ziel ist also

⁵⁷ Die Ansetzung wird in der Erschließungsrichtlinie unter den Kapiteln „2.1 Beschreibung (Bestandsdaten, Vorwort)“ und „2.2 Gliederung“ geregelt.

⁵⁸ Gemeint sind beispielsweise die Person, zu der ein Nachlass vorliegt, der Ort, an dem ein Schulamt seinen Sitz hat, oder das Ministerium als Registraturbildner.

nicht die rasche Wertschöpfung in der Nutzung, sondern eine Anpassung der Erschließungspraxis, um schnellstmöglich die Produktion obsoleter Datensätze einzustellen. Damit ist die Implementierung neuer Suchfeatures in Arcinsys sekundär. Die Nutzung wird zusätzlich durch den Datenschutz erschwert, der bei einer Anreicherung neuer Zugänge virulent wird. Ein Einführungskonzept für Normdaten muss ein Teilkonzept „Datenschutz“ beinhalten.

Chancen: langfristige Ziele

Risiken: Akzeptanz der Erschließungskräfte, Datenschutz, geringer kurzfristiger Nutzungseffekt, Verringerung der Zielwerte

Szenario 7 „Nachnutzung“

Prozess	Modus	Ressource	Entität	Agentur
Ersterschließung	manuell-integriert	Verzeichnungseinheit	Person	passiv
Nacherschließung		Gliederung	Geografikum	
		Bestand	Körperschaft	
		Entitätenseite		

Das NLA entscheidet sich zwar gegen die Einrichtung einer GND-Agentur, setzt ansonsten aber auf eine konsequente Einbindung von Normdaten. Ein Abgleich mit der GND wird sowohl in der Erst- als auch in der Nacherschließung etabliert und in der Erschließungsrichtlinie verankert. Voraussetzung für dieses Szenario ist eine GND-Schnittstelle, die einen integrierten Abgleich mit der GND ermöglicht. Die Nacherschließung wird durch das Beständekataster gesteuert. Bereits tiefenerschlossene Zugänge können semi-automatisiert angereichert werden, indem IT-affine Mitarbeiter*innen zentralisiert einen Datenabgleich der Altbestände mit der GND durchführen.⁵⁹ Sollte eine Anreicherung der Verzeichnungsebenen mangels Treffer nicht möglich sein, wird eine Anreicherung auf Gliederungs- oder wenigstens Bestandesebene vorgenommen. Die angereicherten Findmittel können mittels einer Beacon-Datei anderen Datenhaltern zur Nachnutzung angeboten werden. Zusätzlich zur Verknüpfung individualisierter Entitäten mit der GND wird in Arcinsys eine Deskriptorenliste gepflegt, die aus allen erschlossenen Individualentitäten besteht. Ein neues Suchfeature ermöglicht die individualisierte Suche nach diesen Entitäten. Entitätenseiten werden Arcinsys zusätzlich auf.

Die Reorganisierungskosten sind hoch, weil nicht nur Schulungen durchgeführt und die Erschließungsstrategie angepasst werden müssen, sondern auch die Staatskanzlei von der neuen Strategie überzeugt werden muss. Dieses Szenario ist stark nutzer*innenorientiert, immerhin suchen etablierte Nutzengruppen nach Individualentitäten wie Personen oder Orten. Das Ziel einer horizontalen und vertikalen, von der GND abgekoppelten Identifizierbarkeit kommt diesen Erwartungen entgegen. Allerdings lässt die Selbstbeschränkung auf eine passive Nachnutzung nur eine fragmentierte Vernetzbarkeit über Arcinsys hinaus zu. Zudem verzichtet das NLA dadurch auf jeglichen Einfluss auf die Datenqualität und -abdeckung der GND.

Chancen: Nutzer*innenbindung, Aufwertung des Archivinformationssystems

Risiken: hoher Aufwand für Arcinsys-Entwicklung, Paradigmenwechsel für Erschließungskräfte, eingeschränkte Vernetzbarkeit

Szenario 8 „Agentur“

Prozess	Modus	Ressource	Entität	Agentur
Ersterschließung	manuell-separat	Verzeichnungseinheit	Person	aktiv
Nacherschließung	manuell-integriert	Gliederung	Geografikum	passiv
		Bestand	Körperschaft	

Für eine aktive Anreicherung kommen für das NLA drei Modelle mit unterschiedlichen Workflows und Voraussetzungen in Frage. 1) Als Einstieg bietet sich die aktive Anreicherung nachgelagert und zentralisiert in einer kooperierenden GND-Redaktion an. Nach Erlangung des Katalogisierungslevels 1 durch Fortbildungen könnte auch die Dienstbibliothek die aktive Anreicherung in WinIBW auf der Grundlage der von den Erschließungskräften zur Verfügung gestellten Daten vornehmen. Aufgrund des dabei entstehenden Arbeitsaufwandes für die Bibliothek ist ein solches Szenario nur als Nacherschließung für ausgewählte Zugänge oder Bestände vorstellbar. 2) Ein bestandsübergreifender Einsatz setzt eine dezentrale Anreicherung durch die Erschließungskräfte voraus. Technisch am niedrigschwelligsten ist die Anreicherung durch das GND-Webformular für die Entitätentypen Person und Körperschaft. Da der Ansetzungs- und Rechercheaufwand noch immer beträchtlich ist, bietet sich diese Variante ebenfalls als Nacherschließung und insbesondere für die Erschließungsstufen Gliederung und Bestand an. 3) Technisch und institutionell am aufwendigsten ist eine integrierte Schnittstelle, die von den Erschließungskräften befüllt werden kann. Sie hat den Vorteil, dass sie auch für die Ersterschließung und die Ressource „Verzeichnungseinheit“ in Frage kommt. Die Erschließungskräfte entscheiden auf der Grundlage der GND-Anwendungsrichtlinien und in der Erschließungsrichtlinie festgelegter Kriterien, welche Entitäten GND-würdig erscheinen und wie viel Zeit sie für die Recherche der notwendigen Basisdaten verwenden.⁶⁰

Das Ziel ist zum einen organisationsimmanent: eine möglichst breite Verquickung der Bestände mit der GND. Um Kapital aus der stetig wachsenden Anreicherungsrate zu schlagen, ist es notwendig, neue individualisierte Suchfeatures in Arcinsys zu programmieren. Daneben verfolgt dieses Szenario auch ein organisations-transzendentes Ziel: eine konsequente Verbesserung der GND-Datenqualität in Hinblick auf für Niedersachsen relevante Entitäten. Dieses zweite Ziel, von dem viele andere Akteure profitieren, macht deutlich, dass dieses Szenario nur mit einem kooperativen Ansatz erfolgreich umgesetzt werden kann. Die Gründung einer regionalen GND-Agentur auf der Grundlage einer niedersächsischen Kooperationsvereinbarung mit Landesbehörden und Partnern aus anderen Sparten würde die ansonsten ausufernden Personalkosten verteilen. Ein positiver Nebeneffekt dieses Szenarios ist die aktive Mitgestaltung der GND und die damit verbundene Einflussmöglichkeit auf archivrelevante Richtungsentscheidungen.

Chancen: höchste Anreicherungsrate, Synergien aus Kooperationen mit anderen Sparten, Data Hub für kleinere regionale Archive

Risiken: virulente Problematik der GND-Würdigkeit, Akzeptanz der Erschließungskräfte, hoher Rechercheaufwand zur Individualisierung der anzulegenden Entitäten

⁵⁹ Dafür muss im Beständekataster die Auswahlliste in der Kategorie Erschließungsgrad um „verknüpft mit GND“ ergänzt werden.

⁶⁰ Susanne Laux diskutiert in ihrer Transferarbeit die Frage, welche Personen aus archivischer Sicht als relevant für die Aufnahme in die GND angesehen werden: Von VIPs und Durchschnittsbürgern. Überlegungen zur Systematisierung von relevanten Personengruppen zur Erweiterung der Gemeinsamen Normdatei für die archivische Erschließung. Transferarbeit im Rahmen der Ausbildung für den höheren Archivdienst, Marburg 2018, <https://www.landearchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/63604/Transferarbeit-2018_Laux.pdf>.

3. Interpretation und Handlungsempfehlungen

Auf der Grundlage der hier verwendeten Deskriptoren lassen sich die bisherigen Normdatenprojekte am NLA als manuell-separate, passive und retrospektive Anreicherung von Verzeichnungseinheiten mit Personen charakterisieren. Damit stellt das Szenario „Leuchtturm“ eine Trendverlängerung des Status-Quo dar. Aktuell stellt ein vorbereiteter Projektantrag wiederum die Weichen für das Szenario „Automatisierung“, indem er einen Pilotversuch zur automatisierten Erkennung unstrukturierter Findmittel in Arcinsys beinhaltet. Gleichzeitig wird die Erschließungsrichtlinie überarbeitet; falls die Beschlussfassung eine Indizierung regelt, eröffnet sie die Perspektive für eine Anreicherung im „Regelbetrieb“. Welches dieser drei Szenarien soll das NLA weiterverfolgen? Oder bietet sich womöglich das Szenario „Nachnutzung“ an, um all diese Fäden zusammenzuführen?

Für alle vier Schlussfolgerungen gilt ein methodischer Vorbehalt, beruhen sie doch einzig auf einer Bestandsaufnahme und den sich aus ihr anbietenden Entwicklungslinien. Ein solcher Reflex verstetigt unsystematische implizite Strategien, aber ersetzt noch keine strategische Wahl. Um Missverständnisse wie dieses auszuräumen, ist es wesentlich, die Funktion der Szenariotechnik zu explizieren. Indem Szenarien mögliche Entwicklungen bündeln und auf ihre Konsistenz, Stabilität sowie Unterschiedlichkeit prüfen, bilden sie strategische Optionen am Ende der Analysephase.⁶¹ Die strategische Wahl selbst ist der Konzeptionsphase vorbehalten und wird damit in dieser Transferarbeit nicht vorweggenommen.

Eine Grundsatzentscheidung, die in der Konzeptionsphase getroffen werden muss, betrifft die heterogene Datengrundlage am NLA. Neben vorindizierten izn-AIDA-Altbeständen und unstrukturierten Findmitteln aus der Arcinsys-Epoche könnten nach Inkrafttreten der neuen Erschließungsrichtlinie GND-konforme Datensätze vorliegen. Setzt die ausgewählte Strategie in Anbetracht des unterschiedlichen Strukturierungsgrads der Erschließungsdaten wie im Szenario „Nachnutzung“ auf Mehrgleisigkeit oder beschränkt sie sich wie die Szenarien „Automatisierung“, „Kuratieren“ und „Regelbetrieb“ auf einzelne Datenkategorien? Die beiden Extremszenarien „Kuratieren“ und „Agentur“ stehen für weitere Grundsatzentscheidungen, die im Zuge der Strategieentwicklung getroffen werden müssen: Will das NLA die Normdaten generell in die Erschließung integrieren (falls nein: „Kuratieren“) bzw. geht ihr Bekenntnis so weit, dass es die GND selbst offensiv mitgestalten will (falls ja: „Agentur“).

Während die Szenariotechnik den Entscheidungsträger*innen in den meisten Aspekten die strategische Wahl nicht abnehmen kann, bestehen in einigen Merkmalen Übereinstimmungen, die als gemeinsamer Nenner für die strategische Zielformulierung dienen können. Alle Szenarien, die eine Anwendung in der Fachaufgabe Erschließung vorsehen (Szenarien 2-8), sind auf eine Arcinsys-Weiterentwicklung angewiesen. Am höchsten priorisiert werden sollte eine Schnittstelle, die eine integrierte Recherche und Erfassung erlaubt. Je nach Szenario folgen darauf neue Suchfeatures oder lokale Entitätenseiten. Einigkeit besteht außerdem darüber, dass das Potenzial von Normdaten erst in multiplen Präsentationsformaten voll zur Geltung kommt. Daraus ergibt sich die Empfehlung, die angereicherten Datensätze von Beginn an parallel zu Arcinsys auch in anderen Archiv- und Kulturportalen zu präsentieren. Die Lieferung sollte direkt in den Anreicherungsworkflow integriert werden. Darüber hinaus spielt die Entität „Person“ in allen Szenarien eine primäre Rolle, da es hier am NLA bereits erste Erfahrungen gibt, die Datengrundlage durch den Massenimport Niedersächsischer Personen am besten ist, Personenindizes aus izn-AIDA bereits vorliegen und zudem einschlägige Nutzengruppen wie Genealog*innen stark von einer eindeutigen Identifizierung profitieren könnten.

In anderen Aspekten herrscht zumindest eine Tendenz. Die meisten Szenarien gehen davon aus, dass die Anreicherung nicht zentral, sondern dezentral durch die Erschließungskräfte erfolgt. Sie findet manuell und

⁶¹ Vgl. Sander/Bauer: Strategieentwicklung, S. 63f.

passiv statt. Die Verlagerung der Anreicherung von Projekten in das reguläre Erschließungsgeschäft geht nicht unbedingt mit einer umfassenden Reorganisation einher, solange die Prozesse der Erst- und Nacherschließung von den aktuell geltenden Anweisungen gesteuert werden. Da gleichwohl die Verzeichnungstätigkeit selbst eine Anpassung erfährt, sind gezielte Maßnahmen zum Akzeptanzmanagement in diesen Szenarien umso entscheidender – transparente Kommunikation, zielgruppengerechte Motivation und klare Anleitung stellen die Bereitschaft der Erschließungskräfte sicher an diesem Paradigmenwechsel mitzuwirken. Begriffskritik und -klärung kann eine wesentliche Komponente des Akzeptanzmanagements sein. Der Begriff der „Anreicherung“, der auch in dieser Arbeit verwendet wird, suggeriert eine Retrospektivität, die keineswegs alternativlos ist. Demgegenüber machen die letzten drei Szenarien deutlich, dass Grunderschließung und Normdaten nicht notwendig als Dichotomie zu verstehen sind, sondern durch strategische Entscheidungen dazu gemacht werden können, aber nicht müssen.⁶²

Angesichts dieser strategischen Entscheidungshoheit plädiere ich dafür, die aktuelle Überarbeitung der Erschließungsrichtlinie als Maßnahme einer Normdatenstrategie einzusetzen. Die große Menge unstrukturierter, nicht maschinenlesbarer Daten, wie sie bis auf weiteres in der Erschließung generiert wird, stellt für die Vernetzung und Nachnutzung eine nachhaltige Herausforderung dar. Zwecks Vermeidung von Frustration unter den Erschließungskräften und verantwortungsvoller, zukunftsgerichteter Haushaltungsplanung sollte ein Bekenntnis zu den Normdaten – in welchem Szenario auch immer – von dem Anspruch begleitet sein, künftig nur noch maschinenlesbare, FAIRe Daten in der Erschließung zu generieren.⁶³ Die Entwicklung der Normdatenstrategie bietet damit einen Anlass, die Erschließungskonventionen einer kritischen Revision zu unterziehen: Gefährdet das in der aktuellen Erschließungsrichtlinie geregelte Beschreibungsmodell mit den Feldern „Titel“ und „Enthält“ als Freitextcontainern die Zukunftsfähigkeit des Archivs? Selbst wenn die Anreicherung im Zuge der Grunderschließung nicht zeitnah angewiesen wird, ließen sich strukturierte Erschließungsinformationen später per Sammeländerung mit der GND verknüpfen oder anderweitig nachnutzen.

Zudem empfehle ich vorhandene, in den bisherigen Normdatenprojekten nicht berücksichtigte Ressourcen in eine künftige Strategie einzubinden. Ich beziehe mich konkret auf die Dienstbibliotheken, die, entsprechende Fortbildungen und die Kooperation mit der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes vorausgesetzt, ihr Aufgabenportfolio um eine aktive GND-Anreicherung erweitern und sich im Schulungsmanagement einbringen könnten. Auch über das Landesarchiv hinaus schlage ich vor, Synergien mit anderen niedersächsischen Datenhaltern und GLAM-Institutionen zu nutzen, um ein regionales GND-Cluster zu bilden. Nicht nur im Szenario „Agentur“ entstehen Mehrkosten, die durch Kooperationen besser verteilt werden können.

Wie einzelne Szenarien zeigen, können aus Kostenerwägungen ganz unterschiedliche Anwendungen ausgeschlagen werden – sei es eine retrospektive Anreicherung („Regelbetrieb“) oder die manuelle Anreicherung („Automatisierung“). Hinter diesen Begründungen verbergen sich implizite Strategien, die mit diesem Totschlagargument der Hinterfragung entzogen werden. Sie verdecken, dass Kosten und Zielwerte Teil eines inner- und außerorganisatorischen Aushandlungsprozesses sind. Die Erschließung am NLA richtet sich bis heute nach dem „Konzept Erschließung“ aus dem Jahr 2012, das dem Ziel eines raschen Erschließungsrückstandsabbaus verschrieben ist. Das Szenario „Priorisierung“ wurde so entwickelt, dass es die Leitlinien dieses Konzepts in eine Welt der Normdaten transferiert. Es stellt sich aber nach über zehn Jahren die Frage, ob die präskriptive Aussagekraft dieses Konzepts ausreicht, um es zum Ausgangspunkt einer Normdatenstrategie zu erklären. Immerhin

⁶² Eine ähnliche Debatte wurde im Rahmen des 2. GND-Forum Archiv am 24.03.2023 geführt.

⁶³ In Analogie zu der Zeit nach dem Leine-Hochwasser betont ein Gesprächspartner aus dem NLA, dass eine Situation, in der „sehenden Auges“ Findmittel produziert werden, die nur der Identifikation dienen, aber nicht archivfachlichen Standards genügen, unbedingt zu vermeiden sei.

könnten in Anbetracht einer Erschließungsquote von 94 % demnächst mehr Ressourcen für eine stärker vernetzte Grunderschließung zur Verfügung stehen. Um einen solchen Strategiewechsel effektiv zu gestalten, muss die Normdatenstrategie als Teilstrategie in eine neue Geschäftsfeldstrategie eingebettet werden, die die Erschließung stärker aus der Logik der Nutzenden heraus betrachtet. Die vorbereitete Funktionsstrategie „Digitalstrategie“ könnte das Strategiekonzert komplettieren, indem es einen Transformationsprozess einleitet und sich zu Linked-Data und komfortablen Suchmöglichkeiten bekennt.

Die angekündigten Softwareentwicklungen, die auf den Weg gebrachte Öffnung der GND sowie die zunehmende Anwendungsdynamik der Archive machen deutlich, wie volatil das Umfeld und wie unberechenbar Umweltszenarien sind. Für eine Strategieentwicklung suggeriert diese Unsicherheit Technologieoffenheit und ein agiles Projektmanagement. Die einzelnen Szenarien lassen bewusst noch zahlreiche Varianten zu und legen künftige Prozesse nicht genau fest. Diese Flexibilität ist notwendig, um auf neue Entwicklungen und Erfahrungsgewinne zu reagieren. Zur robusten Strategieentwicklung empfehle ich insbesondere drei Vorkehrungen. Erstens sollte Kompetenzaufbau als eigenständiges Teilziel behandelt und ausreichend Raum und Ressourcen für Pilotprojekte und Experimente eingeplant werden. Zweitens können die sich andeutenden Entwicklungslinien durch einen engen institutionellen Austausch rechtzeitig identifiziert werden. Drittens sollte eine Normdatenstrategie ein organisationsinternes Forum für die Erschließung vorsehen, in dem die beteiligten Akteure regelmäßig zusammenkommen, um die Anwendung von Normdaten zu evaluieren, Umweltentwicklungen zu besprechen und die Erschließungspraxis zu hinterfragen. „Erschließen wir immer noch richtig?“⁶⁴ Mit dieser Ausgangsfrage startete diese Transferarbeit zu GND-Anwendungsszenarien am NLA. Erst ihre laufende Evaluierung in Reflexionsschleifen sichert eine nachhaltige Normdatenstrategieentwicklung.

4. Zusammenfassung

Obwohl Funktionalitäten in den Bereichen Beschreibung, Suche, Präsentation und Auswertung die Gemeinsame Normdatei für Archive attraktiv machen, ist ihre operative Anwendung weiterhin die Ausnahme. Es fehlen strategische Ansätze, wie ausgelagerte Pilotprojekte langfristig in das Geschäftsfeld „Erschließung“ überführt werden können. Mittels der Szenariotechnik werden am Beispiel des Niedersächsischen Landesarchivs isolierte Anwendungsfälle zu ganzheitlichen Zukunftsmodellen zusammengefasst. Nach einer Bestandsaufnahme und einer Trendanalyse ermittelt der Autor fünf Deskriptoren (Prozess, Modus, Agentur, Ressource und Entität), um die archivischen GND-Anwendungsszenarien zu charakterisieren. Daraus ergeben sich acht konsistente und stabile Szenarien, angefangen von dem Minimalszenario einer Anwendung in ausgewählten Öffentlichkeitsprojekten bis zum Maximalszenario einer flächendeckenden aktiven Anreicherung. Chancen und Risiken sowie ein gemeinsamer Nenner dieser Anwendungen können als Grundlage für die Formulierung zukunftsorientierter Ziele zur Entwicklung einer Normdatenstrategie herangezogen werden. Zum Schluss empfiehlt der Autor die Verzahnung der Normdatenstrategie mit einer überarbeiteten Geschäftsfeldstrategie und der geplanten Digitalstrategie des NLA und definiert Kriterien für eine robuste Strategieentwicklung.

⁶⁴ Diese Formulierung ist eine Paraphrase von Schäfer: Archivmanagement, S. 128.

5. Anhang

5.1. Literaturverzeichnis

- Albers, Olaf/Broux, Arno: Zukunftswerkstatt und Szenariotechnik. Ein Methodenbuch für Schule und Hochschule, Weinheim 1999.
- Balzer, Detlev et al.: Das Projekt „GND für Kulturdaten“ (GND4C), in: O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB, 6/4 (2019), S. 59–97, <https://www.o-bib.de/bib/article/view/5539/7880> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Becker, Irmgard Christa: Archivische Erschließung. Stellungnahme der Archivschule Marburg zur Nutzung der RDA (Resource Description and Access) in Archiven, <https://wiki.dnb.de/download/attachments/92447791/rdaKultur2013Becker.pdf> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Berwinkel, Roxane/Haas, Philip/Homa, Bernhard: Die Erschließung mittels Normdaten im Niedersächsischen Landesarchiv. Erfahrungsberichte aus drei DFG-Projekten, in: Archiv-Nachrichten Niedersachsen 26 (2022), im Druck.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft: DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“, https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/12_151_v1216_de.pdf [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Dührkohp, Frank: Spartenübergreifende Präsentation von Kulturobjekten – das Landesportal Kulturerbe Niedersachsen, in: Euler, Ellen et a. (Hg.): Handbuch Kulturportale. Online-Angebote aus Kultur und Wissenschaft, Berlin 2015, S. 301–3017.
- Gantert, Klaus/Lauber-Reymann, Margrit: Informationsressourcen. Ein Handbuch für Bibliothekare und Informationsspezialisten, Berlin 2023.
- Wiechmann, Brigitte: Normdaten, in: Griebel, Rolf/Schäffler, Hildegard/Söllner, Konstanze (Hg.): Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Band 1, Berlin 2016, S. 380–391.
- Glauert, Mario: Müssen wir anders verzeichnen? Erschließung zwischen analogen Archivgewohnheiten und digitalen Nutzererwartungen, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 91 (2019), S. 32–37.
- Gniffke, David: Semantic Web und Records in Contexts (RiC). Eine neue Qualität der archivischen Erschließung?, in: Archivwelt, 16.03.2020, <https://archivwelt.hypotheses.org/1982> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Gniffke, David: Perspektiven und Strategien der Erschließung mit Normdaten. Ein Workshopbericht, in: Archivnachrichten aus Hessen 1 (2022), S. 104-108.
- Haberer, Stephanie/Rügge, Nicolas: Grunderschließung als Ersterfassung – und weiter? Überlegungen zu einer angemessenen Erschließungstiefe, in: Archivar 73 (2020), S. 129–133.
- Niedersächsisches Landesarchiv: Das NLA in Zahlen, in: NLA-Magazin (2023), S. 72.
- Hartmann, Sarah: Abschaffung von Tn-Normdaten in der GND mit Auswirkung auf die Titeldaten der DNB, in: Deutsche Nationalbibliothek (Hg.): wiki.dnb.de, 2022, <https://wiki.dnb.de/display/ILTIS/Abschaffung+von+Tn-Normdaten+in+der+GND+mit+Auswirkung+auf+die+Titeldaten+der+DNB> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Heer, Ed de: Linked Open Data at the National Archives of the Netherlands, in: Archivpflege in Westfalen 90 (2019), S. 17–21.

- Homa, Bernhard: Voraussetzungen und Kriterien für den Einsatz von Normdaten im Landesarchiv NRW (E-Papers der Archivschule Marburg. Hochschule für Archivwissenschaft 3), Marburg 2019, <https://archiv.ub.uni-marburg.de/es/2020/0010/pdf/sbh.pdf> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Hude, Nicola: MiniCon – Archiv – GND 4 Archives, in: Deutsche Nationalbibliothek (Hg.): wiki.dnb.de, 2021, <https://wiki.dnb.de/pages/viewpage.action?pageId=202447781> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Klindworth, Elisabeth/Rosemann, Benjamin: Verborgene Datenschätze heben. Das FDMLab experimentiert mit KI im Archiv, in: *Archivnachrichten* 64 (2022), S. 50.
- Kluttig, Thekla: Gemeinsame Normdatei (GND) und Archive – eine vielversprechende Liaison. Bericht zum Vortrag von Daniel Fähle, in: *VdA-blog*, 27.05.2019, <https://saechsischer-archivtag.vda-blog.de/2019/05/27/gemeinsame-normdatei-gnd-und-archive-eine-vielversprechende-liaison> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Laux, Susanne: Von VIPs und Durchschnittsbürgern. Überlegungen zur Systematisierung von relevanten Personengruppen zur Erweiterung der Gemeinsamen Normdatei für die archivische Erschließung. Transferarbeit im Rahmen der Ausbildung für den höheren Archivdienst, Marburg 2018, https://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/63604/Transferarbeit2018_Laux.pdf [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Mack, Verena: Mit der GND arbeiten – Datenabgleich und -anreicherung mithilfe von OpenRefine. Vortrag, GND-Forum Archiv, 5.10.2022.
- Meyer, Christian H.: Die Szenariotechnik – Methode, Schritte, Tipps. Private Homepage, 16.10.2018, <https://www.christianhmeyer.de/die-szenariotechnik-methode-schritte-tipps> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Müller, Gerhard/Jagodzynski, Silke: Die Erschließung des Kontexts. Neue Perspektiven auf ein bewährtes Prinzip, in: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* 90 (2019), S. 10–17.
- Neuburger, Andreas: Vom Desiderat zur gelebten Praxis! Die Nutzung der Gemeinsamen Normdatei (GND) in der Erschließung, in: *Archivpflege* 94 (2021), S. 30–34.
- Niedersächsisches Finanzministerium: Einzelplan 02: Haushaltsplan für die Haushaltsjahre 2022 und 2023, o.D., https://www.mf.niedersachsen.de/download/180008/Einzelplan_02_-_Niedersaechsische_Staatskanzlei.pdf [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Niedersächsisches Landesarchiv: Leitbild, o. D., Reibnitz, Ute von: Szenarien. Optionen für die Zukunft, Hamburg 1987.
- Rosemann, Benjamin/Hardt, Katharina: NER Modell mit GND Starthilfe trainieren, in: *FDMLab@LABW*, 27.09.2022, <https://fdmlab.landesarchiv-bw.de/post/2022-09-ner-modell-mit-gnd-starthilfe-trainieren> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Rosemann, Benjamin/Hardt, Katharina: Named-entity Recognition und Gemeinsame Normdatei zur Verbesserung der Erschließung, in: *FDMLab@LABW*, 21.02.2023, <https://fdmlab.landesarchiv-bw.de/post/2023-02-ner-und-gnd-zur-verbesserung-der-erschliessung> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
- Sander, Gudrun/Bauer, Elisabeth: Strategieentwicklung kurz und klar. Das Handbuch für Non-Profit-Organisationen, Bern 2011.
- Schäfer, Udo: Modernes Archivmanagement. Vision – Ziele – Maßnahmen, in: Menne-Haritz, Angelika/Hofmann, Rainer: *Archive im Kontext. Öffnen, Erhalten und Sichern von Archivgut in Zeiten des Umbruchs*, Festschrift für Prof. Dr. Hartmut Weber zum 65. Geburtstag, Düsseldorf 2010, S. 124–132.

- Scheven, Esther: Die neue Thesaurusnorm ISO 25964 und die GND, in: Wieslaw Babik/Ohly Peter/Weber Karsten: Theorie, Semantik und Organisation von Wissen, Baden-Baden 2017, S. 289–305.
- Sprau, Mirjam/Dubout, Kevin: Erschließen und Verschlagworten? Sachschlagwörter der GND im Themenfeld „Wiedergutmachung“, in: Erschließen und Verschlagworten?, in: Becker, Irmgard et al. (Hgg.): Alte und neue Kontexte der Erschließung. Beiträge zum 26. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg, Marburg 2023.
- Wiech, Martina: Strategisches Management für Archive, in: Glauert, Mario/Walberg, Hartwig (Hgg.): Archivmanagement in der Praxis, Potsdam 2011, S. 13–35, <https://nla.niedersachsen.de/startseite/landesarchiv/leitbild/-85891.html> [letzter Zugriff am 23.03.2023].
56. WL der Archivschule Marburg: Tagungsbericht: Rechtsfragen der Erschließung. Probleme und Lösung, in: Archivwelt, 28.11.2022, <https://archivwelt.hypotheses.org/2970> [letzter Zugriff am 23.03.2023].

5.2. Interviewverzeichnis der GND-User*innen⁶⁵

Nummer	Gesprächspartner*in	Anwendungseinrichtung	Termin
1	Sprau, Mirjam	Bundesarchiv	20.01.2023
2	Sandner, Peter/Gniffke, David	Hessisches Landesarchiv	23.01.2023
3	Röschner, Matthias	Archiv des Deutschen Museums	27.01.2023
4	Hafenrichter, Lena	Deutsches Literaturarchiv Marbach	28.02.2023
5	Meyer, Nils	Landesarchiv Baden-Württemberg	31.01.2023
6	Mack, Verena	Landesarchiv Baden-Württemberg	01.02.2023
7	Müller, Gerhard	Kalliope-Verbund	03.02.2023
8	Renz, Johannes	Landesarchiv Baden-Württemberg	06.02.2023
9	Rothe, Vicky/ Steffenhagen, Björn	Landesarchiv Sachsen-Anhalt	08.02.2023
10	Hasenclever, Jörn	Deutsches Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek	08.02.2023
11	Neuburger, Andreas	Landesarchiv Baden-Württemberg	10.02.2023
12	Jagodzinski, Silke/ Hoinkis, Gudrun	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz	22.02.2023

⁶⁵ Die Namensangaben enthalten keine Titel. Darüber hinaus danke ich den Mitarbeiter*innen des Niedersächsischen Landesarchivs, insbesondere den Mitgliedern der AG Normdaten und des Teams Erschließung der Abteilung Hannover für die Bereitschaft, ihre fachlichen Einschätzungen und Erfahrungen mit mir zu teilen.

5.3. Abkürzungsverzeichnis⁶⁶

DDB	Deutsche Digitale Bibliothek
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
FAIR	Findable (Auffindbar), Accessible (Zugänglich), Interoperable (Interoperabel) und Reusable (Wiederverwendbar)
GLAM	Galleries, Libraries, Archives, Museums
GND	Gemeinsame Normdatei
KI	Künstliche Intelligenz
KLA	Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
NLA	Niedersächsisches Landesarchiv
LoHN	Leistungsorientierte Haushaltswirtschaft Niedersachsen
NER	Named-Entity-Recognition
NFDI	Nationale Forschungsdateninfrastruktur
RDA	Resource Description and Access
RiC	Records in Context
URI	Uniform Resource Identifier

⁶⁶ Gängige Abkürzungen sind nicht aufgeführt.